Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 11. Januar 1890. — 2. Jahrgang. — No. 9.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Rassenkrieg in Illinois.

Upper Alton der Schauplatz der Unruhen.

Upper Alton, Ill., 11. Jan. In diesem kleinen, durchweg republikanischen Städtchen, welches eine starke Negereinwohnerschaft hat, herrscht gegenwärtig ein Rassenkrieg, welcher wirklich dem Süden alle Ehre machen könnte.

Neger sowohl wie Weiße haben ihre besonderen Schulen, und gerade deswegen war es schon öfters zu Streitigkeiten gekommen, da die Neger behaupteten, ein Recht zu haben, ihre Kinder in die Hochschule der Weißen zu schicken. Gestern nun brachten einige Neger ihre Kinder in die Hochschule und verlangten Aufnahme für dieselben. Der Direktor der Schule, eingeschüchtert durch die drohende Haltung der Neger, gab ihrem Wunsche nach und sandte die Negerkinder in die Klassenzimmer. Die weißen Zöglinge wollten sich dies jedoch nicht gefallen lassen, ein Kampf entbrannte zwischen Weiß und Schwarz und Schwarz zog mit blutigen Köpfen heim. Jetzt rückten die Negerväter vor das Gebäude, Weiße versammelten sich ebenfalls vor demselben, und nur dem energischen Vorgehen des Stadtmarschalls war es zu verdanken, daß ein Kampf, wenigstens augenblicklich, verhindert wurde. Die Freude der Weißen über den Abzug der Neger war jedoch nur von kurzer Dauer. Am selben Abend noch hielt die städtische Schulbehörde eine Versammlung ab, und beschloß dem Verlangen der Neger nachzugeben und den Negerkindern Zutritt zu der Hochschule der Weißen zu gestatten. Die Behörde stützt sich dabei auf ein altes Gesetz des Obergerichtes von Illinois vom Jahre 1870, durch welches den Negern das Recht zugestanden wurde, ihre Kinder in die Schulen der Weißen zu senden.

Große Erbitterung herrscht infolge dieser Entscheidung in der Stadt. Die Neger fordern ihr Recht, und die Weißen sind entschlossen, ihnen das Recht nicht zu gewähren. Man fürchtet, daß es in nächster Zeit zwischen beiden Rassen zu Blutvergießen kommen wird.

Werthvolles Pferd verbrannt.

Sein Eigenthümer verliert $100,000.

Lexington, Ky., 11. Jan. Eine Depesche aus Versailles, Ky., meldet, daß die Stallungen der Gebrüder Macy heute Morgen niederbrannten und dabei fünfunddreißig Pferde ihren Tod fanden. Unter den Umgekommenen Thieren befindet sich auch der berühmte Traber „Bell Boy", der als dreijähriges Thier bereits die Meile in 2:19¼ zurücklegte. An seinen jetzigen Eigenthümer Herrn Clarke wurde er für $51,000 verkauft, und wie man hört, hat Herr Clarke erst vor Kurzem ein Angebot von $100,000 für „Bell-Boy" ausgeschlagen.

Depew spricht für New York.

Und schneidet furchtbar auf.

Washington, 11. Jan. Sofort nach dem Zusammentreten des Senates begann Herr Chauncey M. Depew die Ansprüche New Yorks auf die Weltausstellung in längerer Rede zu vertheidigen. Nach einer Lobpreisung New Yorks als „Metropolis" dieses Landes (während welcher Herr Depew die von ihm begünstigte Stadt sogar den „finanziellen Barometer" der Ver. Staaten nannte) sagte der Redner: „Es sei schon alles gut und recht, Kreise zu ziehen, um zu zeigen, daß Chicago oder St. Louis der Mittelpunkt einer größeren Bevölkerung sei, als New York sie habe, doch halte diese Behauptung nicht Stich. Er, Redner selbst, sei in Peekskill am Hudson geboren. Um Peekskill herum liegen eine Anzahl großer Städte, die eine große Einwohnerzahl haben, doch sollte man deßwegen die Ausstellung in Peekskill abhalten? Lächerlich!

Innerhalb jenes Kreises, welcher Städte wie New York, Jersey City u. s. w. umschließt, habt Ihr drei Chicagos!" Herr Depew sprach dann noch eines Längeren über den Garantiefond; St. Louis und Chicago hätten jede einen Fond von $4,000,000 (!!), New York dagegen einen solchen von nahezu fünf und einer halben Million Dollars! New Yorks Klima sei unvergleichlich, ein Nizza dem von Chicago und St. Louis gegenüber u. s. w. u. s. w. Nachdem Herr Depew seine Rede beendet, sprach Herr Bourke Cochrane. Um dreiviertel Eins vertagte sich darauf der Senat.

Verlangen höhere Löhne.

New Orleans, 11. Jan. Die an den Pressen einer der hiesigen großen Baumwollenöl-Mühlen angestellten Arbeiter haben die Arbeit eingestellt und verlangen höheren Lohn. Bisher erhielten die Leute $2.20 den Tag, sie verlangen jedoch jetzt $2.50. Auch die Arbeiter der anderen Mühlen fordern mehr Lohn, und wahrscheinlich wird sich der Ausstand über alle hiesigen Mühlen in kurzer Zeit verbreiten und dadurch eine Masse Arbeiter außer Beschäftigung bringen.

Verderbliche Feuersbrunst.

Richmond, Va., 11. Jan. Feuer brach gestern in den Old Dominion Eisenwerken zu Belle Island aus, bei welchem ein Mann um's Leben kam und drei Personen schwer, wenn nicht tödtlich, verletzt wurden. Die Schmiede der Eisenwerke wurde gänzlich zerstört.

Rücken der „Standard Oil Co." zu Leibe.

New York, 11. Jan. Mehrere der hervorragendsten Oelproducirer Pennsylvaniens sind im Begriff, sich mit ausländischen Kapitalisten zu verbinden, um der „Standard Oil Co." Concurrenz zu machen. Wie verlautet, wollen die Ausländer sofort Oelquellen im Werthe von $10,000,000 aufkaufen, sich aber mit allen anderen Oelgesellschaften auf guten Fuß stellen.

Angekommene Dampfer.

Queenstown: „Adriatic" von New York.

Glasgow: „Devonia" von New York.

New York: „Westernland" von Antwerpen.

Liverpool: „Ramon d'Larrinaga" von New Orleans.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 11. Jan. Für Illinois: Drohendes Wetter und Regen, westliche kalte Winde.

Ausland.

Entschlossene Nihilistin.

Erschießt den Direktor der Moskauer Geheimen.

Moskau, 11. Jan. Der Direktor der hiesigen Geheimpolizei wurde gestern bei dem Versuche, ein Nihilistennest auszuheben, von einer Frau geschossen und augenblicklich getödtet. Die Mörderin beging dann Selbstmord.

Belgien dem Anarchismus verfallen.

Drohende Haltung der gereizten Arbeiter.

London, 11. Jan. Man fragt sich allen Ernstes in Europa, wie lange Belgien nach dem Anstürmen des Anarchismus wird widerstehen können, und ob überhaupt die Regirung im Stande ist, den drohenden Forderungen, sowie den Gewaltthätigkeiten der Arbeiter ein „Halt" entgegenzusetzen. Den Schutz anderer europäischer Mächte anzurufen, wäre für Belgien ebenso verderblich, als den ausständigen Arbeitern nachzugeben, doch klar ist es, daß irgend etwas gethan werden muß, um den Ruin des Landes abzuhalten. Am Morgen nach dem großen Feuer in Brüssel hatte die Polizei alle Hände voll zu thun, um anarchistische Plakate herunterzureißen, welche überall die Gebäude bedeckten, mit rothen Buchstaben gedruckt waren und in der aufreizendsten Sprache die Arbeiter zu offenem Aufruhr aufforderten. Einem Polizisten, welcher die Plakate herunterriß, zerschmetterte ein Steinwurf den Schädel, doch gelang es dem Thäter, unentdeckt zu entkommen. In Antwerpen fürchtet man täglich ein Anzünden der Werfte und Petroleumniederlagen von Seiten der gereizten Arbeiter; die Behörden machen die größten Anstrengungen, solches zu verhüten, doch schweben die Kaufleute der Stadt in der entsetzlichsten Aufregung um ihr Eigenthum.

Kaiserin Augustas Begräbniß.

Berlin, 11. Jan. Das Wetter war prächtig, und infolge dessen wohnte eine ungeheure Menge den Begräbnißfeierlichkeiten für die verstorbene Kaiserin-Wittwe Augusta bei. Die Schloßkapelle war dicht gedrängt mit Würdeträgern. Hofprediger Kögel hielt die Trauerrede über den Text: „Seid freudig in der Hoffnung, geduldig im Uebel, stätig im Gebet" und pries in warmen Worten die verstorbene Kaiserin wegen ihrer Gottesfurcht, ihrer Pflichttreue, Wohlthätigkeit und ihrer Liebe zu ihrem Gemahl und dem Vaterlande.

Prof. Johann von Döllinger gestorben.

München, 11. Jan. Nach kurzem Krankenlager verschied hier gestern an den Folgen der Grippe Professor Dr. Johann Joseph Ignatz von Döllinger, Vorsitzender der hiesigen königlichen Akademie. Professor Döllinger war am 28. Februar 1799 in Bamberg geboren, bekleidete mehrere hervorragende Stellungen als Gelehrter und schrieb verschiedene Aufsehen erregende katholische Kirchenschriften, wie z. B. „Luther, eine Skizze", „Kirche und Kirchen, Papstthum und Kirchenstaat", in welchen er gegen die protestantische Religion zu Felde zog. 1869 jedoch griff er das Papstthum in seiner Schrift „Janus" an und sprach sich später auch entschieden gegen das Unfehlbarkeitsdogma des Papstes aus. Im Jahre 1871 ward er deswegen vom Erzbischofe von München excommunizirt. Seinem Wirken gegen die Unfehlbarkeitsbestrebungen des Papstes verdankt der Altkatholizismus sein Entstehen, doch betheiligte sich Döllinger später nicht mehr an dessen Weiterwirken.

Seine Lordschaft brauchte Geld.

London, 11. Jan. Cornelius Vanderbilt, New Yorks Krösus, hat das berühmte Turner'sche Bild: „Am großen Kanale von Venedig" zum Preise von $100,000 von Lord Dudley gekauft.

Alfonsos Krankheit.

Paris, 11. Jan. Die „Evenement" veröffentlicht eine Depesche aus Madrid, in welcher erklärt wird, daß Spaniens König an tuberkuloser Lungenentzündung leidet.

Geheimnißvolle Verhaftung.

Queenstown, 11. Jan. Zwei Passagiere des Dampfers „Servia", welcher gestern im hiesigen Hafen aus New York einlief, das Ehepaar Michael und Margarethe Joice, wurde beim Verlassen des Dampfers verhaftet, angeblich, weil sie einen Revolver sowie eine Anzahl Patronen bei sich führten.

Tagesereignisse.

— Die „Riverside Mills" in Augusta, Pa., wurden gestern durch ein verheerendes Feuer eingeäschert. Eine Mauer des Gebäudes stürzte dabei ein und verschüttete zehn Arbeiter unter ihren Trümmern. Alle wurden lebend, wenn auch zum Theile schwer verletzt, aus den Schuttmassen herausgezogen.

— In Cuero, Texas, platzte gestern ein Dampfkessel der Lewis'schen Eisengießerei. Zwei Personen, der Hotelbesitzer Brown und Henry Deans, wurden auf der Stelle getödtet, und drei Andere schwer verletzt. Der Dampfkessel selbst wurde etwa hundert Yards weit auf die Straße geschleudert.

— Im pennsylvanischen Kohlenbezirke Punxsutawny kam es gestern zwischen Pinkerton'schen Geheimen, welche mehrere ausständige Arbeiterfamilien aus ihren Wohnungen vertrieben, und Italienern beinahe zu einem blutigen Zusammenstoße. Nur der Geistesgegenwart des Werkführers, welcher durch gütiges Zureden die wilde Menge beruhigte, ist es zu verdanken, daß ein erbitterter Kampf verhindert wurde.

— Im Senate zu Washington beräth man noch immer über die Weltausstellungsfrage. St. Louis und Washington haben bereits ihre Bitten um die Ausstellung vorgetragen; heute werden New York und Chicago ihre Ansprüche auf dieselbe erheben.

— Eine seltsame Nachricht kommt aus St. Petersburg. Die Leibärzte des Zaren wollen Anzeichen von Blutvergiftung an ihm wahrgenommen haben und schreiben diese den deutschen Uniformen zu, welche Zar Alexander gelegentlich trägt.

— Die französische Commission, die zur Untersuchung der Kanalangelegenheit nach Panama gesandt wurde, hat einen ziemlich günstigen Bericht über dieselbe an die Kanalverwaltung in Paris gesandt.

— Ex-Kaiser Dom Pedro und Familie ist von Lissabon abgereist, um sich nach dem Schlosse Pau in dem französischen Nieder-Pyrenäen-Departement — und nicht wie irrthümlich gemeldet, nach Peru — zu begeben.

— Aus Berlin meldet man, daß Kaiser Wilhelm das Halten der „Kreuzzeitung" in den königlichen Schlössern verboten habe, da er im höchsten Grade über die in derselben verbreiteten Wahlkniffe der Ultraconservativen erbost ist.

— Aus Wien kommt die Nachricht, daß die böhmischen Kohlengräber einen Ausstand begonnen haben, und daß dieser schnell sich über die gesammten Kohlengruben Böhmens verbreitet.

— Der Londoner „Morning Chronicle" bringt die Nachricht, daß das britische Geschwader im Mittelmeer seine Uebungen wieder aufnehmen wird. Es wird dies als ein Zeichen angesehen, daß der Streit zwischen Portugal und England beigelegt ist.

— In dem Befinden des Königs von Spanien ist eine entschiedene Wendung zum Bessern eingetreten. Die Königin-Mutter telegraphirte nach Wien, daß ihr Sohn sich in heiterer Stimmung befände.

Lokalbericht.

Die Grippe.

Zwei neue Todesfälle.

Ein Beamter des Wasseramtes und ein Polizist erliegen ihr.

Hilfs-Wasserassessor Chas. J. Vogel ist das letzte Opfer der Grippe. Er starb gestern Abend in seiner Wohnung, 89 Waldron Place im Alter von 57 Jahren. Er war einer der Veteranen des Wasseramtes.

Polizist Martin Timm aus South-Chicago, der am Dienstag während des Dienstes erkrankte und nach Hause gehen mußte, erlag ebenfalls der Grippe. Eine Lungenentzündung trat hinzu und gestern Abend nahm der Tod sein Opfer fort. Timm hinterläßt eine Frau und zwei Kinder und war fünf Jahre bei der Polizei.

Feuermarschall Greene war in der letzten Woche stark an der Grippe erkrankt und ist bis jetzt noch nicht besser geworden. Seine Kameraden hoffen ihn aber bald wieder im Hauptquartier der Feuerwehr zu sehen.

Jean Wormser wieder zurück.

Herr Jean Wormser, welcher vor einigen Tagen auf eine so eigenthümliche Weise aus der Stadt verschwand, ist wieder hierher zurückgekehrt. Er behauptet, daß er keine unehrenhaften Transaktionen begangen und sich blos häuslicher Streitigkeiten halber von hier entfernt habe. Er will sich als Theater-Direktor wieder versuchen.

Ein ungerathenes Söhnchen.

Ein sauberes Pflänzchen scheint der bei seinen Eltern in dem Hause No. 404 Ferdinand Str. wohnende 19jährige Max Becker zu sein. Derselbe wurde nämlich heute Vormittag auf Antrag seiner eigenen Mutter von Richter La Buy unter einer Strafe von $25 nach der Bridewell geschickt, weil er seinem Vater zu wiederholten Malen Geld gestohlen, mit welchem er in Begleitung seiner Genossen und deren Eintrittsgelder bezahlend, die Dime-Museen unserer Weltstadt zu besuchen pflegte. Seine Mutter stellt ihm auch sonst das Zeugniß eines arbeitsscheuen Taugenichts aus.

Kleine Einbrecherinnen.

Jung, aber schon stark verdorben.

Ihre Aussagen vor dem Polizeigericht.

Vier kleine Mädchen im Alter von 7 bis 11 Jahren verübten gestern Abend einen Einbruch in 158 Pacific Ave. Die Namen der kleinen Einbrecherinnen sind Ida Hope, 11 Jahre alt, Etta Polk, 7 Jahre alt, von 158 Pacific Ave., Josephine Richardson, 8 Jahre, von 406 Clark Str. und Minnie Lamb, 10 Jahre von 186 Pacific Ave. Die kleinen Mädchen betraten das Haus der Frau Carrie Keating, als dieselbe um 8 Uhr fortgegangen war, indem sie eine Glasscheibe aus der hinteren Thüre nahmen und durch die entstandene Oeffnung schlüpften. Mit einem Beil öffneten sie einen Koffer und nahmen aus demselben eine Börse mit $212.50 und einen Diamantring im Werth von $85. Sie wurden jedoch beim Verlassen des Hauses bemerkt und jetzt befinden sie sich in der Station der Harrison Str.

Das junge Einbrecherquartett wurde heute früh dem Polizeirichter Prindiville im Gerichtshofe der Armory vorgeführt. Die vier kleinen Einbrecher sind farbig, ebenso wie Frau Katie Keating von Pacific Ave., welche zum Opfer ausersehen war. Frau Keating meldete der Polizei gestern Abend, daß Einbrecher ihr Zimmer heimgesucht und daraus $212 baar und einen Diamantring im Werthe von $85 mitgenommen hatten. Das Fenster aus einer Seitenthür war geschickt herausgehoben worden und mehrere Koffer waren erbrochen. Eine alte rostige Feile und ein Beil waren von den Einbrechern zurückgelassen. Die Polizisten Heelman und Stark erfuhren, daß Ida Hope bei dem Einbruch betheiligt gewesen war. Sie wurde verhaftet und verrieth ihre Mitschuldigen Etta Polk, Minnie Lamb und Josephine Richardson. Bei dem Verhör stellte es sich heraus, daß die Kinder schon alle Einbrecherschliche kannten und daß sie mit wirklicher Kühnheit zu Werke gingen. Ida erklärte sich selbst für die Anführerin der Bande, während die andern zu läugnen versuchten. Schließlich beschuldigte eines der Kinder immer das andere, so daß bald alle vier vollkommen überführt wurden. Der Diamantring wurde wieder erlangt, über den Verbleib des Geldes aber verweigerten die hartgesottenen kleinen Sünderinnen jede Auskunft. Der Richter nahm mit der Matrone und dem Agenten Keenan von der Humane Society Rücksprache und legte jedem der Kinder eine Strafe von $100 auf. Sie werden in dem Hause „Zum guten Hirten" untergebracht werden.

Samuel McWallaces kühner Plan.

Er wollte einen „Geheimpolizisten" berauben.

Der Raub gelang, aber McWallace sitzt.

„Wer einen Geheimpolizisten beraubt, ist gerade so schuldig, als ob er einen anderen Bürger beraubt hätte," zu diesem großen Worte begeisterte gestern den „weisen und gerechten Richter" Prindiville den hochinteressanten Fall des schwarzhäutigen Samuel McWallace.

Besagter Samuel ist nämlich ein Skeptiker und glaubt nichts, was er nicht bewiesen sieht. Als ihm daher der Agent eines Branntwein-Geschäftes Namens George Baker in einer schwachen Stunde einmal mitgetheilt, daß er ein „Detektiv" sei, so grinste er denselben vorläufig nur liebenswürdig auf afrikanisch an, dachte sich aber im Stillen:

„Warten Sie nur, Verehrtester, dem Dinge wollen wir schon auf den Grund kommen."

Sich nun aber etwa bei der Polizei nach dem Gewerbe des Herrn Baker zu erkundigen, fiel dem schlauen Schwarzen gar nicht ein; die hätte es ja doch nicht gewußt.

Somit erwählte er den viel sicheren Weg, dem Herrn Baker aufzulauern und ihn zu berauben, was er auch mit größester Leichtigkeit zu Wege brachte.

Richter Prindiville verwies ihn dafür nun zwar unter $200 Bürgschaft an die Großgeschworenen, aber sein Experiment hielt der wackere Samuel doch für gelungen, denn mit einem fröhlichen: „Sehn Sie, Herr Richter, ein Geheimpolizist ist der Mischtah Baker doch nicht, denn sonst hätte er sein Geld fester gehalten!" ließ er sich ruhig abführen.

Wahnsinnig oder äußerst brutal.

Gegen den, in einem No. 36 am 24. Platz gelegenen Bretterhause wohnenden John Coyne, einen Clerk in der Wahl-Commissärsoffice und einen Bruder des Wahlkommissärs und Expräsidenten der West Chicago-Straßenbahnkutscher-Gesellschaft, ist heute Vormittag auf Veranlassung seiner Frau vom Richter Prindiville ein Verhaftsbefehl erlassen worden. John Coyne hat sieben Kinder, von welchen das älteste 18 Jahre und das jüngste 7 Monate alt ist, welche er aber, trotzdem er $4 pro Tag verdient, fast verhungern läßt. Da er außerdem seine Frau, welche noch dazu invalide und stets kränklich ist, auf das Grausamste mißhandelt, so beantragte dieselbe, daß er gerichtlich auf seinen Geisteszustand untersucht werde. Coyne wird noch heute verhaftet werden.

Des Lebens überdrüssig.

Zwei Frauen begehen Selbstmord.

Frau Grieswald schießt sich eine Kugel durch's Herz.

Frau Schröder schneidet sich die Adern durch.

Frau Jessie Grieswald, eine hübsche junge Frau, die in ihrem jungen Leben viel Bitterkeiten erfahren hatte, endete heute früh ihr freudenloses Dasein dadurch, daß sie sich eine Kugel durch das Herz schoß. Die neunundzwanzigjährige Frau war vor zwei Jahren in Kansas City von ihrem Manne verlassen worden und wohnte seitdem bei ihrem Bruder J. T. Crawford, einem Angestellten der Nickel Plate Eisenbahn, in 125 Lincoln Ave. Während ihrer Krankheit in Kansas City hatte Frau Grieswald sich den Gebrauch des Morphiums angewöhnt und sie war in der unheilvollen Gewohnheit so weit vorgeschritten, daß sie zwei Gran täglich verbrauchte. Ihr Bruder wußte von dieser krankhaften Gewohnheit nichts, erst vor einem Monat erfuhr er es und versuchte alles, um ihr das Morphiumnehmen abzugewöhnen. Sie war stets sehr nervös und heute früh gegen 6 Uhr nahm sie, vielleicht in einem Anfalle von Wahnsinn, einen Revolver und jagte sich eine Kugel durch das Herz.

Ihr Bruder erklärte, daß die unglücklichen Familienverhältnisse nichts mit dem Selbstmorde zu thun haben, sondern daß der schlechte Gesundheitszustand und die allgemeine Verstimmung die Lebensmüde in den Tod getrieben hatte. Herr Crawford glaubt, daß seine Schwester nicht ihre Geisteskräfte zusammen gehabt habe, als sie den verzweifelten Schritt unternahm. Er hatte sie der Bequemlichkeit halber in seinem eigenen Zimmer untergebracht und hier hat sie auch den Revolver gefunden, den sie benutzte, um sich das Leben zu nehmen. Heute früh wurde ein Inquest über die Leiche abgehalten und die Geschworenen gaben ein Verdikt auf Selbstmord vermittelst Erschießens ab.

Die Leiche von Christina Schroeder, einer deutschen Frau, die in einem Hinterhause von 212 Henry Str. gewohnt hatte, wurde heute Vormittag gegen 9 Uhr von der Polizei in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Boden in einer Blutlache und ein tiefer Schnitt im linken Handgelenk, sowie ein mit der rechten Hand festgehaltenes Messer deuteten auf die Todesursache. Die Frau hatte sich die Adern aufgeschnitten und war zu Tode geblutet. Ein mit Blut beflecktes Rasirmesser lag am Boden. Bei dem Inquest, der durch den Coronersgehilfen Severson abgehalten wurde, kamen folgende Einzelnheiten über die Verhältnisse der Frau Schroeder zur Sprache. Die Frau hat keine Verwandten hier im Lande, wohnte seit 5 Jahren in 212 Henry Str. und erwarb ihren Lebensunterhalt als Krankenwärterin.

Sie war etwa 63 Jahre alt und die Nachbarn hatten in letzter Zeit bemerkt, daß sie sich bisweilen sehr sonderbar geberdete, so daß sie sie für irrsinnig hielten. Sie pflegte öfters über ihre Verlassenheit zu klagen und ihre Einsamkeit scheint ihr den Verstand geraubt zu haben. Zuletzt wurde sie von Frau Wintermayer, einer Nachbarin, gestern Abend gegen 10 Uhr lebend gesehen. Heute früh fand man ihr Haus verschlossen, und als nach wiederholtem Klopfen nicht geöffnet wurde, benachrichtigte man die Polizei, welche die Leiche der Frau, wie oben beschrieben, vorfand. Neben der Leiche lag ein Zettel mit folgendem Inhalt:

Frau Von der Kammer soll für meine Sachen und für meine Leiche Sorge tragen. Dies ist der letzte Wunsch einer Unglücklichen. Christina Schroeder.

Frau Von der Kammer wohnt an der Ecke der 12. und Lincoln Str. und war die intimste Freundin der Verstorbenen.

Zwei Sheriffsgehilfen angegriffen.

Die Sheriffsgehilfen Hayes und Callahan wurden gestern Abend gegen neun Uhr von drei betrunkenen Kerlen an der Ecke der Peoria und Randolph Str. angegriffen und einer der Strolche brachte Hayes einen tiefen Messerstich im linken Arme bei. Der Angreifer und seine Gefährten wurden verhaftet und nach der Station der Desplaines Str. gebracht.

Der Messerbold gab seinen Namen als Frank Evans an, die anderen Strolche nannten sich John Gannon und Frank Byrnes. Hayes wurde nach seiner Wohnung, 775 West Superior Straße, gebracht.

* John Mennick und Wilhelm Krause, welche heute Vormittag von dem Polizisten Peter Schauß vor dem Richter Kersten des unordentlichen Betragens beschuldigt wurden, wobei im Falle des Krause noch eine Anklage auf Kleiderdiebstahl hinzukam, wurden vom Richter unbestraft entlassen, da der Kläger seine Anschuldigungen nicht zu beweisen vermochte.

* Die Herren Ed. Schermer, M. Norden und dessen Frau werden sich am Montag Vormittag um zehn Uhr vor dem Richter Blume dagegen zu verantworten haben, daß sie den Constabler Jandus, welcher im Norden'schen Hause eine Pfändung vornehmen wollte, nicht nur an der Ausführung seiner Pflicht verhinderten, sondern demselben auch noch obenbrein weidlich das Fell gerbten. Sämmtliche Betheiligte sind auf der Westseite wohnhaft.

Eisenbahn-Unfall bei Evanston.

Ein Frachtzug und ein Personenzug stoßen zusammen.

Kein Passagier erheblich verletzt.

Eine falsch gestellte Weiche an den Geleisen der Northwestern-Eisenbahn nahe Evanston führte heute früh kurz vor 6 Uhr einen Eisenbahnzusammenstoß herbei, bei welchem eine Frachtzugslokomotive total zertrümmert, die Maschine und ein Waggon eines Passagierzuges theilweise unbrauchbar gemacht wurden und eine größere Zahl Passagiere aus den Vorstädten nur mit knapper Noth einem gräßlichen Tode entgingen. Durch eine offene Weiche gelangte der Passagierzug auf das falsche Geleise, auf welchem ein Frachtzug gerade daher kam; die Lokomotive des Frachtzuges schlug gegen den Tender des Passagierzuges, und es war ein Glück, daß die Collision nicht eine Sekunde später erfolgte, denn zehn Fuß weiter wäre die Lokomotive geradezu in den voll besetzten Passagierwagen hineingefahren.

Der Unfall unterbrach den Verkehr auf der Straße um eine Stunde. Nachdem die Geleise von den Trümmern befreit waren, konnten die Passagiere nach Chicago geschafft werden. Auf der Unglücksstätte sind zwei Hauptgeleise durch eine doppelte Weiche miteinander verbunden und an dieser Weichenverbindung trafen die beiden mit gewöhnlicher Fahrgeschwindigkeit laufenden Züge aufeinander. Das Zugpersonal auf beiden Zügen blieb auf seinem Posten und kam ohne ernste Verletzungen davon. Einige Passagiere erlitten geringfügige Beschädigungen, doch waren alle im Stande, ihre Fahrt sofort fortzusetzen.

Superintendent E. F. Cuyler, von Milwaukeeer Zweige der Northwestern Bahn, hält den Weichensteller für den Unfall verantwortlich. Der Verlust ist seiner Ansicht nach nur gering, da die Lokomotive nicht von den Geleisen geworfen wurden.

Der Advokaten-Verein.

Seine Jahresversammlung und Beamtenwahl.

Präsident Franz Lackner eröffnete heute Vormittag um elf Uhr in Richter Hortons Amtszimmer die heurige Jahresversammlung des hiesigen Advokaten-Vereins, wobei er zugleich ankündigte, daß außer der gewöhnlichen Beamtenwahl auch noch andere Dinge von allgemeinem Interesse zur Sprache kommen würden. Eingeweihte wollen wissen, daß es sich in letzterem Falle um die Ergreifung von energischen Maßregeln gegen einige fünfzig Leute handele, welche als Advokaten praktiziren, ohne als solche zugelassen zu sein; auch erwartet man, daß die Gesellschaft gewissen Mitgliedern des Chicagoer Advokatenstandes, welche demselben privatim sowohl als geschäftlich nur Schande gemacht haben, auf den Leib rücken werde.

Herr Lackner theilte später, entgegen dem allgemeinen Erwarten, noch mit, daß man in nur sehr wenigen Fällen gegen unwürdige Mitglieder des Barreau vorgehen würde.

Dem zur Verlesung gebrachten Berichte des Sekretärs zu Folge zählt die "Chicago Bar Association" heutzutage 385 Mitglieder, darunter 354 aktive, und hat sich ihre Mitgliederzahl im letzten Jahre demnach um 25 Prozent vermehrt. Die Mitglieder Grand, Goodrich, James R. Doolittle jr., Leonard Swett und Joshua C. Knickerbocker seien gestorben und neun Mitglieder hätten die Stadt verlassen. Fred. A. Smith wurde mit 33 gegen 28 Stimmen zum Präsidenten erwählt, nachdem Herr Lackner eine Wiederwahl abgelehnt hatte.

Die anderen erwählten Beamten sind: Harvey B. Hurd, 1. Vice-Präsident; John H. Hamline, 2. Vice-Präs.; Geo. W. Coß, Sekretär; Rob. B. Jenkins, Schatzmeister.

Ein blutsaugerischer Advokat.

Er wird seinen Zweck nicht erreichen.

Der junge Advokat Joseph S. Kennard wurde heute Vormittag vor dem Richter Altgeld der unverschämtesten Blutsaugerei beschuldigt. Kennard hatte dem Fräulein Hawlick, einem armen jungen Mädchen, welches von einem Cab der „Chicago Hansom Cab Company" überfahren und dadurch zum Krüppel gemacht worden war, $3000 Schadenersatz erwirkt und nachher $1750 für sich beansprucht. Richter Altgeld hielt dem jugendlichen Halsabschneider eine dauernde Strafpredigt und rieth ihm dringend, seine Forderung bis zum Dienstag, zu welcher Zeit er sein Urtheil abgeben werde, aus freien Stücken zu ermäßigen.

* Der Humbold Sängerclub erwählte die folgenden Beamten: C. F. Dittberner, Präs.; G. Huch, Vice-Präs.; P. J. Schreck, prot. Sekr.; P. Schinz, Finanz-Sekr.; F. Köhler, Schatzm.; L. Jürgens, Archivar; Karl Gutzwiller, Dirigent; H. Wehn, Vice-Dirigent; L. Fuog, Fahnenträger; H. Richter und Wm. Meyer, Fahnenjunker.

* Der Polizeilieutenant Arch von der Armory-Polizeistation wurde in seiner Wohnung, 2735 Portland Ave., gestern Abend von Einbrechern heimgesucht und um sieben Dollars ärmer gemacht. Sein Nachbar, Herr Barr, beklagt einen Verlust von $11. Von den Dieben ist noch keine Spur gefunden.

Kurz und Neu.

* Richter Prendergast setzte durch sein Urtheil gestern Charles Vogel in die Stellung eines Constablers der Office des westlichen Stadttheils ein. Die Entscheidung war das Ende eines harten Kampfes zwischen Vogel und J. McMahon, von denen jeder behauptete, für die Stelle gewählt zu sein.

* Bundes-Commissär Philipp Hoyne begann am 9. Januar 1855 seine Dienste in der Stellung, die er noch heute inne hat. Er selbst machte erst gestern früh die Entdeckung, daß er bereits 45 Jahre im Dienste des Bundes steht.

* Frau H. W. Chapin, die Tochter eines hervorragenden Richters in New York und Gattin von W. H. Chapin, fiel gestern an der Ecke von Clark Str. und Archer Ave. plötzlich todt nieder. Die Coronersgeschworenen stellten fest, daß ihr Tod durch ein Herzschlag, in Folge übermäßigen Genusses von geistigen Getränken erfolgt sei. Die Verstorbene war 57 Jahre alt.

* Michael C. Henneberry, der langjährige commercielle Redakteur der Chicago „Times" starb gestern Nachmittag 2 Uhr unerwartet in seiner Wohnung, 69 Hamilton Ave. Henneberry war etwa 43 Jahre alt und gehörte zu den ältesten und bekanntesten commerciellen Berichterstattern Chicagos. Er war nahezu 20 Jahre bei der „Times" beschäftigt gewesen. Das Leichenbegängniß findet morgen Vormittag um 10 Uhr von seiner Wohnung aus statt.

* Auf Antrag der Wahl-Commissäre erließ Richter Prendergast gestern einen Befehl an James H. Graham, daß dieser am Montag seine Gründe darlegen soll, weshalb er nicht wegen Mißachtung des Gerichts bestraft werden sollte. Graham war Wahlrichter im der zehnten Ward und ist beschuldigt, bei der am 25. Oktober stattgehabten republikanischen Primärwahl die Stimmen wohlbekannter Republikaner zurückgewiesen und solche von bekannten Demokraten entgegen den Bestimmungen des neuen Primärwahlgesetzes, angenommen zu haben.

* Albert N. Morse, der die Stadt und die Contraktoren Frost und Barry um $5000 Schadenersatz für ein gebrochenes Bein verklagt hatte, erhielt gestern in Richter Driggs Gericht die Summe von $3500 zuerkannt. Morse war in Folge eines Loches im Straßenpflaster aus seinem Buggy geschleudert und hatte dabei einen schweren Beinbruch erlitten. Es war dies bereits der zweite Prozeß in derselben Angelegenheit. In dem ersten Prozeß erhielt Morse $4000 zuerkannt, doch stieß das Appellationsgericht diese Entscheidung um.

* Die Richter des Kreisgerichts autorisirten gestern den Sheriff, noch zwei Gerichtsdiener für den Dienst in der Office des Staatsanwalts zu ernennen. Herr Longenecker hatte den dahingehenden Antrag gestellt. Die Richter ermächtigten ferner den Coroner Hertz, noch einen Gehülfen anzustellen, da Herr Hertz geltend machte, daß er jetzt nur 6 Gehilfen hat, während er früher deren acht gehabt habe und doch jetzt mehr zu thun hat wie früher.

* Das Spielhaus von Kirk Gunn, 98 Randolph Str., erhielt gestern den Besuch der Polizei. Nur fünf Spieler wurden vorgefunden und einer derselben, Martin Mower, wurde als Spielhalter gebucht.

* Postmeister Sexton erhielt gestern ein Schreiben von dem Superintendenten für ausländische Postsachen, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß es gegen die Bestimmungen des Postverkehrs mit Holland verstößt, Uhren und Schmucksachen durch die Post zu befördern. Mehrere von hier aus nach Holland geschickte Uhren sind durch die holländische Postbehörde, welche jedes Packet mit einem schweren eisernen Stempel bezeichnet, zertrümmert worden.

* Der im Laufe des vergangenen Jahres durch Feuerschaden verursachte Verlust beträgt nach dem Berichte von D. W. Gillen, dem Reporter des Feuerversicherungs-Patrouille $2,257,471, das ist $800,000 mehr als im Vorjahre. Im Ganzen wurden im Jahre 1889 3880 Feueralarme abgegeben, wovon 430 falsche Alarme waren. Dem Gesammtverlust von $2,257,471 stand eine Versicherung von $11,351,638 gegenüber.

Zwei Spitzbuben dingfest gemacht.

John Hirch und John Schultz wurden heute durch Richter White unter je $1500 dem Kriminalgericht überwiesen. Die beiden Spitzbuben stahlen am Donnerstag Abend aus dem Pfandgeschäft von George Alexanders, 206 W. Madison Str. drei Revolver. Dann gingen sie nach John Whalens Kosthaus, 193 W. Adams Str. und machten dort Skandal. Whalen warf die beiden mit einem dritten Lumpen zusammen hinaus, wobei Schultz einen Schuß auf Whalen abfeuerte, der aber glücklicher Weise vorbeiging. Die Polizisten Fish und O'Day hörten den Schuß und es gelang ihnen, zwei der Spitzbuben, welche sich mit ihren Revolvern zur Wehre setzten, zu verhaften. Hinch und Schultz wurden nach der Desplain Str. Station gebracht.

Sie stehen übrigens im Verdachte, am 6. Januar in den Eisenladen von White, 129 S. Halsted Straße, eingebrochen zu sein.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.
92 Fünfte Avenue........Chicago.
Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Samstag, den 11. Januar 1890.

Wenn in Irland ein Pächter seine Rente nicht bezahlen will, obwohl er kann, und in Folge dessen vom Sheriff vertrieben wird, so erhebt die „amerikanische" Presse jedesmal ein großes Geschrei. Die Pächter, die sich den Beamten mit Gewalt widersetzen, werden sogar als Helden gefeiert. Dagegen findet es dieselbe Presse ganz in der Ordnung, daß „das Gesetz seinen Lauf nehmen" muß, wenn es sich um die betrogenen und mißhandelten Opfer der amerikanischen Kohlenbarone handelt. Soeben sind in Walston, Pa., ausständige Kohlengräber durch Pinkerton'sche Schergen erbarmungslos aus den Hütten herausgejagt worden, in denen sie für theures Geld wohnen durften, solange sie für die Gesellschaft arbeiteten. Diese Arbeiter — Italiener und Slovaken — wurden seinerzeit unter falschen Vorwänden nach Pennsylvanien gelockt, um die Kohlengräber zu ersetzen, die sich gegen die unmenschliche Bedrückung von Seiten ihrer Herren aufgelehnt hatten. Sie sind so bedürfnißlos, daß man sie die europäischen Chinesen genannt hat. Trotzdem können auch sie von dem Lohne nicht leben, den die Gesellschaften ihnen zahlen. Da sie im günstigsten Falle nur 3 Monate im Jahre Arbeit haben und ein Theil ihres spärlichen Verdienstes wieder in den „Company Stores" und als Wohnungsmiethe von den Arbeitgebern ihnen abgenommen wird, so nagen sie buchstäblich am Hungertuche. Kaum aber erkühnen sie sich, ein menschenwürdiges Dasein zu fordern, so werden sie mitten im Winter auf die Straße gesetzt und durch gemiethete Landsknechte im Zaum gehalten. Verdienen diese Menschen nicht mindestens ebensoviel Mitleid, wie die ewig politisirenden und bettelnden Irländer?

Zwischen sechs und sieben Millionen Dollars haben einige große Geschäftshäuser und ihre Anwälte im Handumdrehen „verdient". Vor mehreren Jahren machten nämlich verschiedene Seidenwaarenhändler geltend, — an ihrer Spitze stand der jetzige General-Postmeister und Hochzoll-Apostel Wanamaker, — daß seidene Bänder nur Hutverzierungen seien und folglich nicht mit 50, sondern nur mit 20 Prozent vom Werthe verzollt werden sollten. Ein Richter stimmte ihnen bei, aber das Schatzamt fuhr dessenungeachtet fort, die Bänder als „Seidenwaaren" mit 50 Prozent zu verzollen. Selbstverständlich schlugen die Importeure den Zoll auf den Waarenpreis, so daß ihn am letzten Ende die Käuferinnen der Bänder bezahlen mußten. Nunmehr hat aber das Bundesobergericht entschieden, daß nach dem Wortlaute des Gesetzes nur 20 Prozent Zoll erhoben werden dürfen. Der ganze Unterschied ist an die Importeure zurückzuzahlen. Letztere werden sich mit ihren Advokaten in das riesige Geschenk theilen, während die Damen, welche 30 Prozent zu viel für ihre Bänder gezahlt haben, sich damit trösten mögen, daß ihr Geld den einheimischen Industrien zum Schutze gereicht hat!

Bis zu ihren letzten Schlußfolgerungen hat ein biederer Farmer aus Michigan die Forderungen der „Soldatenfreunde" ausgesponnen. Dem Abgeordneten Whiting ging nämlich vor einigen Tagen aus Cazac ein Schreiben zu, dessen Verfasser allen Ernstes dafür eintritt, daß auch Diejenigen entschädigt werden sollen, welche gekaufte Ersatzmänner in den Krieg schickten. In dem Briefe heißt es: „Während der großen Empörung waren viele von uns gezwungen, weil unsere Familien durchaus von uns abhingen, Hypotheken auf unsere Farmen aufzunehmen, damit wir uns Ersatzmänner für das Bundesheer kaufen konnten. Da wir uns dieser Art als gesetzliebende Bürger bewährt haben, so bitten wir Sie jetzt, eine Bill auszuarbeiten, daß uns unser Geld wiedergegeben wird. Würde dieselbe angenommen, so würde sie große Freude über unsere grauen Häupter und in unsere Herzen bringen." Dem Manne wird vielleicht auch noch geholfen werden.

Eine eigene Meinung zu haben wollen, darf sich anscheinend Niemand gestatten, der es mit dem jungen deutschen Kaiser nicht verderben will. Der Freiherr von Hammerstein, Redakteur der „Kreuzzeitung", dessen Königstreue nicht einmal von seiner Gottesfurcht übertroffen wird, war schon einmal in Ungnade gefallen, weil er das Bündniß der Junker mit den Kapitalisten, der Conservativen mit den Nationalliberalen, nicht billigen konnte. Er bat jedoch allerunterthänigst um Verzeihung, erklärte, daß ihm die Meinung Seiner Majestät allein maßgebend sei und erwirkte sich dadurch eine wenigstens theilweise Verzeihung. Doch da er einen Rückfall gehabt und sogar „Wahllügen" gegen die Nationalliberalen ausgestreut hat, so ist jetzt seine Zeitung aus allen kaiserlichen Schlössern verbannt worden. Es gehen kuriose Dinge in Deutschland vor.

Wie wenig noch die Republik in Frankreich begründet ist, zeigt die Thatsache, daß die Polizeiverwaltung der Stadt Paris nicht in den Händen der städtischen Behörden liegt, sondern in denen der Staatsregierung. (Chicago Abendpost.)

„Wenn das der Maßstab ist, so ist die Republik auch in den Ver. Staaten nicht fest begründet, denn in den meisten hiesigen Großstädten ist dasselbe der Fall". (Anz. d. West.)

So? Was man hierzulande "metropolitan police" nennt, ist noch lange keine Staatspolizei. Der Staat sorgt höchstens dafür, daß die Polizei nicht vollständig zur politischen Parteimaschine heruntersinkt. Den Gedanken der Einsetzung wirklicher „Staatskonstabler" hat man selbst in den Prohibitionsstaaten nicht zu verwirklichen gewagt.

Lokalbericht.

Moltke-Yerkes.

Der zugeknöpfte Kabel-Baron.

Herr Yerkes, welchem es durch die bereits gestern an dieser Stelle mitgetheilte Entscheidung des Richters Shepard, welcher zu Folge die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft kein Recht haben soll, für die Schleifen ihrer Kabelbahn die Westseite zu benutzen, endlich auch einmal wieder zu Gemüthe geführt worden ist, daß Chicago vorläufig wenigstens auch noch andere Götter neben ihm anerkennt, zeigt sich durchaus unwillig, das Publikum wissen zu lassen, was er zu thun gedenkt, falls die von ihm beabsichtigte Berufung gegen diese Entscheidung ebenfalls abgewiesen werden sollte. Er erklärt darüber erst sprechen zu wollen, sobald der State Str.-Streit endgiltig entschieden worden sei und Alles versuchen zu wollen, daß ihm das von ihm beanspruchte Recht schließlich doch zugesprochen werde, denn die State Str. sei für seinen Zweck sowohl ihm als auch dem Publikum die bequemste. Auf die Frage eines Berichterstatters, ob er nicht daran denke, eventuell die La Salle Str. für die Anlage der Schleife für die Westseitige Kabelbahn zu benutzen erwiderte er, er erwarte vorläufig absolut gar nichts, als die seinerzeitige Entscheidung einer höheren Instanz.

Noch immer vermißt.

Das seltsame Verschwinden des kleinen Georg Feuser.

Die No. 1313 North Ashland Ave. wohnhaften Eltern des kleinen Georg Feuser, welcher am vergangenen 16. September um zu angeln an das Seeufer gegangen war und seitdem spurlos verschwunden blieb, ersuchten uns darum, die Personalbeschreibung ihres innigst geliebten, verlorenen Kindes noch einmal vor die Oeffentlichkeit zu bringen, was hiermit nachstehend geschieht.

Der kleine Feuser war zur Zeit seines Verschwindens dreizehn Jahre alt, vier Fuß hoch, von dunkeler Hautfarbe, schwarzem Haar und braunem Gesicht. Die Eltern haben eben die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben, ihr Kind durch irgendwelchen Zufall einmal wieder zu erhalten.

Beamtenwahl.

Die Beamtenwahl des Turnvereins „Nordwest" ergab folgendes Resultat: 1. Sprecher, G. Wagner; 2. Sprecher, Aug. Krumm; 1. Turnwart, Wm. Barth; 2. Turnwart, Otto Claus; prot. Schriftwart, Ed. Rollert; corr. Schriftwart, Frank Jordan; Hry. van Alven; Zeugwart, Geo. Storch.

In der Jahres-Versammlung des Turnvereins „Eintracht" in Pullmann wurden folgende Beamten gewählt: B. Ludwig, 1. Sprecher; H. Meyer, 2. Sprecher; F. Kuester, prot. Schriftwart; R. A. Wassermann, corr. Schriftwart; A. Seidler, Cassirer; E. Lehmann, Schatzmeister; G. Hillenbrandt, 1. Turnwart; H. Goeke, 2. Turnwart; A. Gehne, 1. Zeugwart; E. Schaffenberg, 2. Zeugwart; Charles Eberhardt, Max Henlein und Joh. Pirwitz, Trustees; E. Michaels, E. Seitz und G. Reichert, Verwaltungsrath; A. Gehne und L. Goelzlin, Turnrath; J. Pirwitz, Fahnenträger; G. Reichert, H. Mayer und A. Gehne, Comite für geistig-gemüthliche Unterhaltungen; E. Kegel, P. R. Legue und A. Buser, Beisitzende im Bezirksort.

In der General-Versammlung des Turnvereins „Columbia" wurden die folgenden Beamten erwählt: 1. Sprecher, Fr. Flocken; 2. Sprecher, W. Arens; 1. Turnwart, M. Petersen; 2. Turnwart, E. Conrad; prot. Schriftwart, E. Schenk; korr. Schriftwart, J. Neumann; Kassirer, H. Moderow; Schatzmeister, A. Conrad; Zeugwart, M. Scheibel; Bibliothekar, G. Heeger; Turnrath, Ch. Volke, A. Müller, A. Jandel; Comite für geistige Bestrebungen, G. Heeger, J. Neumann und E. Schenk.

Der Turnverein „Garfield" erwählte die folgenden Beamten: 1. Sprecher, Julius Meierdirks; 2. Sprecher, Bernh. Sebastian; prot. Schriftwart, John Boehning; corr. Schriftwart, H. Wunderlich; Kassirer, Aug. Albrecht; Schatzmeister, Henry Müller; 1. Turnwart, Wm. Desselhardt; 2. Turnwart, Rud. Mühlmann; Zeugwart, Alb. Umenhofer; Verwaltungsrath, Henry Schulz, Carl Feider, John Gerts; Beisitzer für den Bezirksvorort, Ch. Knorr; Beisitzer für die „Pers. Rights League", Chas. Frank.

In der General-Versammlung des Aurora Turnvereins wurden folgende Beamte erwählt: 1. Sprecher, Aug. Behrens, wiedererwählt; 2. Sprecher, Louis Schmid, wiedererwählt; 1. Turnwart, Josef Schieberle, per Acclamation; 2. Turnwart, Fritz Markus; 1. Zeugwart, H. Wenk, per Acclam.; 2. Zeugwart, R. Levy; Korr. Sekretär, Louis Oldach, per Accl.; Prot. Sekr., Anton Kostock; Kassirer, Rich. Ossig; Schatzmeister, W. Waterstraat; Bibliothekar, Henry Schlegel, per Accl.

Die Beamten des Central Turnvereins sind: W. Legner, 1. Sprecher; H. Ruepke, 2. Sprecher; F. Schultheis, 1. Turnwart; E. Hessemer, 2. Turnwart; O. H. Niedner, Schatzmeister; E. Hundt, Kassirer; Wm. Ohlhaber, Korr. Schriftwart; G. Schwaen, Prot. Schriftwart; P. Kobberger, Bibliothekar; H. Perl, Zeugwart.

** George Kirm's Grocery-Geschäft, 313 W. 12. Str. wurde gestern Abend von Einbrechern heimgesucht und eine goldene Uhr und $200 Baar fielen den Spitzbuben zur Beute.**

Furchtbare Kessel-Explosion.

Ueber ein Dutzend Personen verletzt.

Wunderbares Entkommen des Maschinisten.

Einer der Dampfkessel der John Morris Company, Buchdruckerei und Buchbinderei in 118—120 E. Monroe Str., flog gestern Nachmittag in die Luft, richtete einen nicht unbedeutenden Schaden an und erregte eine Panik unter den Angestellten des Hauses und den Leuten auf der Straße. Es ist fast ein Wunder, daß Niemand getödtet ward, daß nur ein Mann gefährliche Verletzungen davontrug. Die Company nimmt das ganze fünfstöckige Gebäude ein und die Dampfkessel, welche in dem hinteren Theile des Kellergeschosses aufgestellt sind, liefern die Betriebskraft für die zahlreichen Maschinen des Etablissements. Ungefähr um 4 Uhr, als Jedermann bei seiner Arbeit beschäftigt war, erfolgte eine Detonation, der ein starker Luftdruck und ein Regen von Glasstücken unmittelbar folgte. Der Maschinist, Charles Wilson, welcher behauptet, daß die Dampfmaschine unter dem gewöhnlichen Drucke gearbeitet habe, wurde an der Stirn und am Hinterkopf verletzt und seine Hände waren ganz zerschunden, doch erklärt der ihn behandelnde Arzt seinen Zustand für nicht gefährlich.

Schwer verletzt wurde der Fuhrmann George Burgeß, der mit seinem Fuhrwerk in der „Alley" hielt, gerade neben dem Kesselraum. Burgeß wurde durch den gewaltigen Luftdruck durch eine offene Thür in das gegenüberstehende Gebäude geworfen und durch umherfliegende Trümmer des Kessels so schwer verletzt, daß er wahrscheinlich sterben wird. Er wurde nach seiner Wohnung, 209 Larrabee Str., gebracht.

Mit leichten Verletzungen kamen L. J. Hartmann, der Superintendent des Retail-Departements, J. H. Smith, ein Briefumschlagfabrikant, der zufällig anwesend war, Hermann Swanson, A. C. Balch, Herr Vanderslice und Frl. Harold, sämmtlich Angestellte des Geschäfts, davon. Sämmtliche Fensterscheiben des großen Gebäudes wurden durch den starken Luftdruck zertrümmert. Der Schaden an den Kesseln und Maschinen beläuft sich auf etwa $10,000, wozu noch ein Verlust von $5000 an Waaren hinzukommt, Der Schaden am Gebäude kann für $1000 wieder gut gemacht werden. Gebäude und Waaren sind versichert.

In der Umgegend des Schauplatzes der Explosion wurde durch zerbrochene Fensterscheiben ebenfalls viel Schaden angerichtet und die Firma H. M. Marks & Co., die in 187 bis 189 Clark Str. ein Kleidergeschäft betreibt, beziffert ihren Verlust auf etwa $2500. Das Cigarrengeschäft von Harry Green & Co., 183 Clark Str., beklagt den Verlust seines großen Schaufensters und einer Partie Cigarren, die durch den Luftdruck auf die Straße hinausgewirbelt wurde, und fast alle benachbarten Geschäftsleute erlitten größere oder kleinere Verluste.

Die zur Stelle gerufene Feuerwehr konnte nur die überhitzten Dampfkessel durch Wasser abkühlen.

In Adams Costüm.

Chas. Degnan splitternackt auf der Straße gefunden.

Der Polizist White war gestern Abend nicht wenig überrascht, als er am vierundzwanzigsten Platz in der Nähe des Patrolkastens einen splitternackten Mann von ungewöhnlicher Körperlänge nachdenklich und ernsthaft auf- und abspazieren sah. Natürlich packte er den Sonderling sofort an der Stelle, an welcher bei einem salonfähig angezogenen Menschen der Kragen sitzt, und fragte ihn wer er sei, doch hätte er ihn vor Schreck fast sofort wieder losgelassen, als der Fremde mit größter Nonchalance erklärte: „Ich bin ein Verrückter."

Schließlich, nachdem der Beamte sich überlegt hatte, daß es schwer halten werde, dem Mann das Gegentheil zu beweisen, rief er den Patrolwagen herbei und „landete" seine neue Bekanntschaft auf der Polizeistation, woselbst wenige Minuten später auch ein anderer Polizist mit einigen auf dem Eisenbahngeleise gefundenen Bekleidungsstücken des Fremdlings eintraf. In einer Tasche desselben fand sich eine Karte, welche besagte, daß Chas. Degnan von No. 1728 State Str. an der Lungenentzündung leide und in dem County-Hospital aufgenommen werden sollte.

Wie es sich nachher herausstellte, hatte Degnan, der seit mehreren Tagen an einer Lungenentzündung darniederlag, gestern im Fieberdelirium, nur mit einem Ueberzieher und einem Paar Hosen bekleidet, seine Wohnung verlassen und wanderte in den Straßen umher, bis er an der Ecke der 24. und Hanover Str. von dem Polizisten White aufgefunden wurde. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte erklärten, daß er seine Krankheit nicht überstehen wird.

Schwere Arbeit für die Feuerwehr.

Eine schwierige Arbeit bot sich gestern Abend der Feuerwehr beim Löschen eines Brandes in dem Kleidergeschäft von Ullman, Cohn & Co., 203 Fünfte Ave. Das Feuer brach gegen 9 Uhr in dem Kellergeschoß, etwa 100 Fuß von der Straße entfernt, aus. Die Feuerwehr konnte dem Brande von hintenher nicht beikommen und mußte das Feuer von der Straße bekämpfen. Dieses wurde ihnen jedoch durch die dicken Rauchwolken fast unmöglich gemacht. Nach hartem, einstündigem Kampfe hatte die Feuerwehr den Brand auf eine Stelle beschränkt, doch hielt Chef Swenie es für nöthig, noch 10 Spritzen zur Verstärkung herbeizurufen. Mit ihrer Hilfe wurde endlich der Brand unterdrückt. Der Verlust beträgt etwa $10,000 an Waaren und $3000 am Gebäude, doch ist der ganze Schaden durch Versicherung gedeckt. Ueber den Ursprung des Feuers ist nichts bekannt.

Ein neuer Prozeß für Cronins Mörder verlangt.

Die Gründe, welche ihre Anwälte in's Feld führen.

Zu fadenscheinig, um für Ernst genommen zu werden.

Nicht weniger als dreiundvierzig sogenannte Gründe, welchen zu Folge den schuldig befundenen Cronin-Mördern ein neuer Prozeß bewilligt werden sollte, haben Forrest & Co. in ihrem schriftlichen Antrage, welchen sie bereits gestern bei dem Hilfsgerichtsschreiber Henry Stephens hinterlegt, geltend gemacht.

Das wunderliche Dokument beginnt gleich in seiner ersten Begründung mit der unverschämten Behauptung, daß Richter McConnell einen großen Irrthum begangen habe, als er die Anklage gegen die Mörderbrut nicht von vornherein niederschlug, auch heißt es an anderer Stelle, daß jede Anweisung, welche der Richter den Geschworenen gegeben, irrig gewesen sei. Ueberhaupt sei von Anfang an Alles ganz verkehrt und mit schreiendster Ungerechtigkeit zugegangen. Fünf der zwölf Geschworenen in dem Prozesse hätten unter keinen Umständen zugelassen werden dürfen, da verschiedene der Angeklagten gegen ihre Zulassung protestirt hätten; thatsächlich sei die ganze Examinirung der Geschworenen durch den Staatsanwalt dermaßen ungehörig gewesen, daß der Richter sich eines groben Irrthums schuldig gemacht, als er sie in der stattgehabten Art und Weise überhaupt zuließ. Der Richter hätte unter allen Umständen verbieten sollen, daß die Herren Hynes, Mills und Ingham in dem Prozesse als Gehilfen des Staatsanwalts fungirten; dieselben seien von unlauteren Zwecken hegenden Privatpersonen bezahlt worden, und außerdem sei Herr Hynes ein unversöhnlich grimmiger persönlicher Feind der Angeklagten Bourke, Coughlin und O'Sullivan gewesen.

Den Gefangenen sei großes Unrecht gethan durch die vielfachen bissigen Bemerkungen, mit welchen der Staatsanwalt in seiner Eröffnungsrede das öffentliche Vorurtheil gegen sie geweckt, viel durchaus unpassendes Beweismaterial sei zugelassen worden und viele Zeugen seien verhört worden, welche gar nicht hätten auftreten sollen u.s.w.

In dieser dummfrechen Art und Weise windet sich der gelehrte Herr Forrest durch die dreiundvierzig Punkte seines Antrages durch und möchte alle Welt glauben machen, daß seinen und seiner Collegen Clienten das bitterste Unrecht geschehen sei. Nun, die Angelegenheit kommt ja schon am Montag zur Verhandlung. Man wird also sehr bald sehen, wie weit Herr Forrest mit seiner Unverschämtheit kommt. Unterzeichnet ist das Geschreibsel von Forrest, Wing und Donahue.

Beggs wurde gestern Abend nicht, wie man allgemein erwartet, zum „Senior Guardian" des berüchtigten Camp 20 wiedererwählt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil das Camp gestern überhaupt keine Versammlung abgehalten, sondern, der unbequemen Ueberwachung der Presse überdrüssig, seine Versammlungs-Abende in aller Stille, aber wie man sieht, doch nicht still genug, von den Freitagen auf die Dienstage verlegt hat. Die Wiederwahl des Herrn Beggs wird daher zweifelsohne am nächsten Dienstag ohne jede Opposition vor sich gehen.

Die Turnschule des Turnvereins „Bahn Frei".

Die Turnschule des Turnvereins „Bahn Frei" wird am Samstag, den 11. Januar in der Turnhalle, 723—725 Ogden Ave., nahe der 12. Straße, eröffnet und wird der Unterricht der Knaben und Mädchen durch die Turnlehrer Wilhelm Zoeller und Otto Tromsdorff geleitet werden. Das Schulgeld beträgt für jedes Kind nur 75 Cents vierteljährlich. Die Knabenklassen turnen jeden Dienstag und Samstag, Nachmittags von 4 bis 5½ Uhr, die Mädchenklassen Mittwoch Nachmittags von 4 bis 5½ und Samstag Nachmittags von 2 bis 3½ Uhr. Die regelmäßigen Turnabende für die aktiven Turner fallen wie bisher auf Dienstag und Freitag Abend, von 8 bis 10 Uhr.

Das Possart-Gastspiel.

Vor gefülltem Hause wurde gestern Abend „Freund Fritz" gegeben und das Auditorium erfreute sich wieder an Herrn Possarts Leistung als „Rabbi Sichel". Heute Nachmittag wird „Freund Fritz" wiederholt und heute Abend tritt Herr Possart als „Shylock" im Kaufmann von Venedig auf. Morgen Abend: „Ein gebildeter Berliner" und „Die Tochter des Fabricius", mit Herrn Possart in beiden Stücken.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: F. E. Hagemann, für 2 Cottages, No. 5606—5608 Butterfield Str., veranschlagt auf $1600; Chas. Anderson, zweistöck. Wohnhaus, No. 5433 Tracey Ave., $1700; A. J. Bersbach, zweistöck. Wohnhaus, No. 2490 Commercial Ave., $4000; Chas. Olsen, zweistöck. Wohnhaus, No. 1431 Nelson Str., $2000; Oscar Lundstrom, zweistöck. Wohnhaus, No. 1451 Nelson Str., $2000; Peter Smith, dreistöck. Wohnhaus, No. 143 Wilson Str., $9000; Nels Olson, zweistöck. Wohnhaus, No. 1151 Nelson Str., $2000; Rob. Bulman, zweistöck. Wohnhaus, No. 1105 Wrightwood Ave., $1300; F. Madlener, zweistöck. Wohnhaus, No. 156 Chicago Ave., $2000; B. Marck, zweistöck. Wohnhaus, No. 679 Fairfield Ave., $3000; H. G. Peters, zweistöck. Wohnhaus, No. 627 15. Str., $2000; John Michelson, dreistöck. Wohnhaus, No. 540 33. Str., $5000; D. & J. Harding, vierstöck. Wohnhaus und Laden, No. 3847 bis 3850 State Str., $15,000.

Die Sonntagsbeilage der Abendpost enthält 48 Spalten des ausgewähltesten Lesestoffes, und kostet nur 2 Cents per Nummer. Dieselbe kann durch die Träger und alle Verkäufer der Abendpost bestellt werden.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost" sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Janette Ewart gegen William J. Ewart, wegen Trunksucht; Celia Tischler gegen Louis Tischler, wegen böswilligen Verlassens; Samuel Rosenberg gegen Sophia Rosenberg, wegen Ehebruchs, und Laura J. Thyng gegen Arthur R. Thyng, wegen böswilligen Verlassens.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Daniel J. Salsman von Dora Salsman, wegen Verlassens; Abbie S. Fay von Charles H. H. Fay, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henrick Hermann, Hulda Knab.
Henry Oeste, Martha Schäfer.
Josef Novak, Annie Hajek.
John Gunter, Susanna Siborska.
Peter S. Gorski, Mary Slivinska.
John F. Novak, Mary Riha.
Richard Baliman, Mary Reese.
Herman Enders, Mary Hill.
Claus Aschinger, Frau Sophia Dunker.
Carl Rosentreter, Augusta Krüger.
Peter Thompson, Christina Neß.
John G. Ritter, Rosa Bernard.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Wilhelm Zebel, 383 Maxwell Str., 5 M. 14 T.
Ed. Reichsgruber, 783 Girard Str., 48 J.
Heinrich Geslovich, Süd-Chicago, 30 J. 1 M.
Laura Arndt, 709 Melrose Str., 37 J. 9 M.
Oskar Lang, 8233 Buffalo Ave., 4 M.
Theodor Lucht, 122 Willow Str., 7 M.
Martha Kuffel, 127 Cleaver Str., 8 M.
Lena Schüler, 69 N. Halsted Str., 6 M. 2 T.
Rosina Saller, 1250 W. Adams Str., 4 M. 9 T.
Wm. Roth, 2217 Dearborn Str., 25 J. 11 M.
Maria Marger, 152 Canalport Ave., 47 J. 2 M.
Louise Gescheidler, 732 Clybourn Ave., 68 J.
Emma Tesinsky, 114 W. 15. Str., 1 J. 6 M.
Johann Friedel, 249 Clybourn Ave., 2 M. 20 T.
Wilhelm Froike, 730 N. Oakley Ave., 4 J. 9 M.
Fred Goebel, 384 W. Chicago Ave., 4 M.
Olga Klüsing, 1108 George Str., 8 T.
Elsa Wolff, 280 W. Chicago Ave., 1 J. 4 M.
Eddie Beilfuß, 4464 School Str., 9 T.
Hugo Grell, 160 Cornell Str., 18 J. 6 M.
John Hoellen, 299 Cleveland Ave., 74 J. 5 M.
Wilhelm Brinker, 262 Washburn Ave., 57 J. 3 M.
Otto Mant, 1058 Wellington Ave., 3 M. 14 T.
Klara Hover, 424 Belden Ave., 4 J. 16 T.
Theodor Miller, Jefferson Ave., nahe 49. Str., 19 J.
Thomas Gunder, 163 Colorado Ave., 64 J.
Johanne Tebeleer, 286 Wentworth Ave., 44 J.
Marie Yorger, 152 Canalport Ave., 47 J.
Karl Vogel, 89 Walton Place, 57 J.
Anna Brunder, 470 W. Erie Str.
Barbara Erhardt, 323 Chicago Ave., 56 J.
August Weckerlin, 4745 State Str., 19 J. 6 M.
Wilhelm Schmidt, 37 McHenry Str., 34 J. 3 M.
Katharina Schweiburg, 1130 School Str., 30 J. 11 M.
Rosa Elizabeth, 607 N. Halsted Str., 20 M.
Barbara Ruh, 1204 Diversey Str., 2 W.
Dorothea Drehmann, 1680 Wellington Str., 81 J.

* Vor der „Secular Union" wird morgen Abend im Princeß Opera House, 558 W. Madison Str., Frau Augusta A. Holmes einen englischen Vortrag halten über christliche Temperenz und die Sonntagsfrage. Der Zutritt ist frei.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt. Samstag, 11. Januar.

521 Albes Lizzie Frl
522 Antowski Louise
523 Bastzer Joseph
527 Baumgartner Emil
528 Becker Johann
529 Behnke Friedrich
530 Benk M
531 Bevdsky Karl
532 Bergmann Emma
533 Berkholz Charlie
537 Bladowsky August (2)
538 Bockmann Henry
539 Bochm Friedrich
540 Bohle Jacobius
541 Bohmeke Fredrick
542 Bollhagen Wilhelm
543 Bowilsky A
544 Brandt Christian
545 Braus Robert
546 Brehmer Paul
547 Brinkman Henry
548 Bromstrup Bernhardt
549 Brose Geo
550 Brozobsky Lena
551 Brejiak Jan
552 Bruhn Claus
553 Bruhns Elise
554 Buchholz Auguste Frl
556 Budweg G A (2)
557 Burker Henrich
558 Christoph Marie
559 Ciessewski Johann
560 Cimochowsky Anton
561 Cohan Jacob
562 " M
564 Davis Filipina Frau
565 Deckwer F
566 Deichmann Theodor
567 Dellosen G
568 Demand Eva Frau
569 Dietrich Chas
570 " Wm
571 Dischler Aug
572 Drawert Karlina
573 Dubowitz H
574 Duffer Andro
575 Dunger Mine
576 Egger Fred
577 Ehlert Johann
578 Eiermann Fr Wilhelm
579 Engel Ch
580 Erth Geo
581 Ferdinand P
582 Fordonski Jenn
583 Fox B
584 Friedman Jacob
585 Frye Jan
586 Fücke Wilhelm
587 Gelblatt Moses
588 Gaderer Leni Frl
589 Goldberg Kopel
591 Greiner Martha
593 Grünebaum Maier
594 Guiewsky Maier
595 Haack Julius
596 Haas Louis
597 Hajek Joseph
598 Hak Karoline
599 Hansein Augusta Frl
600 Hamann Gustav
601 Harkensee Fred
602 Heidlinger Joseph
603 Heidenwag John W
604 Heitmann John
605 Hellwig Auguste Frl
606 Hermann Marie
607 " Paul Fr
608 Herich Johann
609 Herzfeld Anna
610 Hilz Theresia Frau
611 Hockova Karolina
612 Hobee Mates
613 Hosticka Alois
514 Houser Vaclav
615 Howen Anna Frl
616 Hudalla Otilda Frau
617 Hynes Anna
618 Iglewska Johanna
619 Ißleb Christian
621 Janssen J
623 Jauk Leopold
624 Jeske August
625 Jonssen J
626 Kahn Sam
627 Kamada Joseph
628 Kanta E
629 Kaplan M
630 Kastner Johann
631 Kaukusch Martin
632 Kauphnan Frau
634 Kesl Jan
635 Kiegast Paul G
636 Klaus Frau
637 Kleinschmidt Ed Frau
638 Klees Theodore
639 Klostermann Robert
640 Knorr Geo
641 Koch Chr
642 Kohln Katharina Frl
643 Koop Friedrich
644 Korale A G
645 Kosick John
646 Kostoch Johann
647 Kragulska Johann
648 Kramer G M
649 Kranzmayr Henry
650 Kropp Richard
651 Kuchler Alois
652 Kuhlmeyer M Frau
653 Kuneske Joseph
654 Kushnir F
655 Kuttchinski August
656 Labucka Antonio
657 Lange William
658 Lanenstein Hermann
659 Lef Veronika
660 Lehmann Reinhard
661 Lehner Chr
662 Lehr Geo
663 Leuschner Walter
664 Lenze Cäsar
665 Levhtton J
666 Louis Ekte
667 Lowenstein H (2)
668 Lucht Henrich
669 Luckenhoff August
671 Ludwig Henrich
674 Maas Carl
675 Maas Gertrud Frau
676 Madura Michael
677 Magerwodtka Franz
678 Molak Frl
679 Mannes Adolph
680 Mars Benka)
682 Marlewicz Joseph
683 Marsch Edward
684 Maurer Marie
685 Mezger Christ
686 Michalski Joseph
687 Milde Robert
688 Miltenberg Herm Frau
689 Mittler Geo
690 Moeller A
691 Mueller Henry
692 Muhlthaler Wilhelm
693 Muller Emile
694 Munk Adolp
695 Nagel Rudolph
696 Nashan Daniel
697 Naucke Emil
698 Nawrocki Anton
699 Niebuhr C A Frau
700 Nestler Frau
701 Neuman David
702 Neuhauser Rosa Frl
703 Nikolojski Jos
704 Niriolek Tomas
705 Nunner Johann
706 Nyba Anton
707 Oberg F
708 Ochala Martin
710 Pachuke Ludwig
711 Perison F
712 Pertine Lizzie
713 Petschky Emma (2)
715 Pietrowsik S
716 Pogne Eduard
717 Pichus Moritz
718 Piper August
719 Pittelkow Franz
720 Pischota Joseph
721 Ploskavsky Frau
723 Preis Henry
724 Presch William
725 Pris Joseph
726 Pretzel Otto
727 Rebloff Aug Frl
728 Reichel Christian
729 Reymond Geo
730 Riesch Joseph
731 Riggert Otto
732 Robbel Louise
733 Robbelm Hermann
735 Roeski August
736 Rorach Josi
737 Rosi Mr
738 Rosenfield A
739 Rubin Henry
740 Ruda Adam
741 Ruthenberg J
742 Sanko Joseph
743 Schade L
744 Schaefer Nichol
745 Schakenowski Dina
746 Schaub Franz
747 Schelling Louis
748 Scheme Albert
749 Schirbl Anna
750 Schlee Lorenz
751 Schleutter Aug
752 Schleuter Justian
753 Schmock Rodolph
754 Scheider Karl
755 " Franz
756 Schormann Azbert
757 Schroder A
758 " Fred
759 " Johann
760 Schulz Adolph
761 Schultz Emilia Frl
762 " Henry
763 " Oskar
764 Schwark August
765 Schwarz Julius
766 Seifert Carl
767 Sengert D
768 Schochut J
769 Sieber Karl
770 Siewerth Otto
771 Sivie Johann
773 Sugold John
775 Sorve Frantiska
777 Sostheim L E
778 Spieker Emil
779 Splittgerber Wilhelm
780 Starke Wilhelm
781 Straub Fred
782 Steffer Johann
783 Stenzel Emil
784 Stieg August
785 Steinberg August
786 Steinhauer Henry
787 Stepper Constance
788 Steiner W H
789 Stoll Laderer
790 Streil Geo
791 Streuber Aug
792 Strupe H J
794 Sztermer Wilhelm
795 Totzke A
798 Tyska Charles
799 Uhlisch Hermann
800 Urlanki Joseph
803 Viththum Lina
804 Wegner Ch
805 Waldo H
806 Wassermann Elise (2)
807 Weller Josephine
808 Wesenberg Christian
809 Wieruick S Frau
810 Westphal Auguste
811 Williams Bertha
812 Winkler Mike
813 Wolf Carl
814 " Ernst
815 " F Frau
816 Wadbel Jan
817 Wunck Karl
818 Zacher Servey
819 Zabenolz Jan
821 Zawislak John
822 Zeitler Katie Frl
823 Zbridson Frau
824 Zinkand Emil
825 Zisch Louis
826 Zweifel Dan

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Tuerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Graßly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Truchl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.

Marktbericht.

Chicago, 10. Jan. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 38—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 90c—$1 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $1.00—$1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.75 per Brl.
Apfelsinen $5—6.00 per Kiste.
Citronen von $3.00—3.50 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 27—27½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 5—6c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Lebendige Küken 6—6½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 9—10c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 14½—15c per Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.25—1.60.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.50—7.00.

Hafer.
No. 2 20¼—21c¼, No. 3 21—22.

Ein Kinderleben gerettet.

„Meine Tochter litt Jahre lang an Katarrh, — ich dachte, sie würde sterben.

„Ich stellte sie unter die Obhut Dr. J. G. Carrolls und ihre Gesundheit wurde hergestellt.

„Mein Gatte und ich waren sehr erfreut über die große Wohlthat, welche unserer Tochter Annie durch die Behandlung und die Medikamente des Dr. J. G. Carroll von 96 State Str. zu Theil wurde", sagte Frau Maurice Kearns zum Schreiber dieser Zeilen vor einigen Tagen.

Frau Kearns, deren Wohnung sich in 9730 Avenue J, Süd-Chicago, befindet, erzählte Folgendes über die Krankheit ihrer Tochter:

„Meine Tochter Annie ist 10 Jahre alt. Während einer Reihe von Jahren litt sie an Katarrh und befand sich sehr schlecht. Sie hatte an heftigen Kopfschmerzen zu leiden. Ihr Augenlicht war schwach und ihr Gehör schlecht. Sie konnte nicht durch die Nasenlöcher athmen, dieselben waren stets verstopft, und es entfloß ihnen sowohl wie den Ohren eine übelriechende Materie.

Annie Kearns.

Zeitweise wurde ihr Athem geradezu stinkend. Ihr Schlund war stets entzündet, und es verursachte ihr jedes Schlucken irgend einer Speise Schmerzen. Ihr Hals war mit Schleim gefüllt, und stets räuspernd und hüstelnd, mußte sie während des ganzen Tages auspucken.

„Ihre Stimme wurde sehr schwach. Sie hatte einen bösen Husten und klagte über Schmerzen in der Brust.

„Nachts konnte sie nicht schlafen. Ruhelos warf sie sich auf ihrem Lager umher und sehr oft stand sie mitten in der Nacht auf, und, in mein Zimmer kommend, weckte mich und zwang mich dadurch, längere Zeit mit ihr aufzubleiben, bis ich sie wieder zum Schlafen brachte.

„Ihr Appetit war gering. Es schien, als ob sie um's Essen gar nichts gebe. Sie verlor an Fleisch, wurde mager und schwach, so zwar, daß ich genöthigt war, sie über sechs Wochen von der Schule entfernt zu halten. Ich war sehr um sie bekümmert. Ich versuchte mehrere Aerzte, doch da ich sah, daß dieselben ihr nicht helfen konnten, dachte ich, daß sie sterben würde.

„Ein Freund unserer Familie, der von Dr. Carroll behandelt und kurirt wurde, bewog mich, denselben zu consultiren, und ich bin jetzt froh, dies gethan zu haben.

„Sie wurde schon nach zweiwöchentlicher Behandlung stärker und gewann an Körperfülle, so zwar, daß sie jetzt ganz ein anderes Kind zu sein scheint.

„Sie beklagt sich nicht mehr über Schmerzen im Kopf, ihre Augen sind kräftig und das Gehör ist wiederhergestellt. Sie athmet wieder mit Leichtigkeit durch die Nase, die Entzündung im Halse ist verschwunden und sie fühlt keine Beschwerden mehr beim Hinunterschlucken von Speise.

„Ihre Stimme ist kräftig geworden und das Absondern von übelriechender Substanz aus den Ohren und der Nase hat vollständig aufgehört.

„Ihr Appetit ist ausgezeichnet. Sie erfreut sich jetzt einer sehr guten Nachtruhe und beim Aufstehen des Morgens fühlt sie sich neugestärkt und erfrischt.

„Auch der Husten ist geheilt. Sie braucht nicht mehr zu spucken und sich zu räuspern, um den Hals von Schleim zu befreien. Von dieser Unannehmlichkeit ist sie jetzt gänzlich befreit.

„Dr. Carroll verdient meinen und meines Mannes wärmsten Dank für das, was er für unsere Tochter gethan hat. Es ist meine ehrliche Meinung, daß sie ohne seine Behandlung und Medizinen schon längst eine Beute des Todes geworden wäre, und ich empfehle Dr. Carroll herzlich allen an Katarrh Leidenden. Verschiedene meiner Freunde haben sich bereits in seine Behandlung begeben, und sie sind sämmtlich laut im Lobe des Doktors."

Herr Kearns, welcher dieser Unterredung beiwohnte, stimmte völlig mit allem von seiner Frau Gesagten überein und fügte hinzu: „Ich glaube, Dr. Carroll ist in seiner Spezialität der beste Arzt in Chicago."

— **Sie kocht.** Hausfreund: „Wo ist denn Deine liebe Frau?" — Ehegatte: „Die ist in der Küche. Sie hat Aerger gehabt mit dem Mädchen und nun — kocht sie vor Wuth!"

— **Unbegreiflich.** Sonntagsjäger (der endlich einmal einen Hasen geschossen hat): „Wenn ich jetzt nur wüßt', wie ich das gemacht hab'!"

— **Aus dem Examen.** Professor: Welche Planeten waren den Alten bekannt? Candidat: Mars, Venus, und — — — — und ich glaube die Erde, sicher kann ich es aber nicht sagen.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft, „David Garrick".
Columbia Theater—Salvini und Gesellschaft.
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Capt. Fracassa".
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Herr und Frau Kendal und Gesellschaft.
Haymarket Theater — Frederic Warde und Gesellschaft.
Windsor Theater — „The Burglar".
Criterion Theater — „Herminie".
People's Theater — „Cheek".
Jacobs Clark Str. Theater — „The Great Metropolis".
Academy of Music — Schwestern Vaidis und Gesellschaft.
Havlins Theater — Chas. Gardner in „Fatherland".

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Kochler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. B. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Ehorengel, 69 Oak Str.
Fred. Weißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Keferle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Golduetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 16. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 446 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. C. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 509 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 756 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau E. S. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. E. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Gepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4642 S. State Str.
Metz, 3650 S. State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Eine Warnung für Deutsche.

Ich habe zwei Mal diese Woche in der „Abendpost" gelesen, daß der Landverkäufer Karl Wohlfeld deutsche Bürger zur Gründung eines deutschen Nationalverbandes aufforderte.

Aber, liebe Leser der „Abendpost", ehe ihr Euch diesem Manne, der sich an die Spitze dieses betreffenden Vereines stellen will, anvertraut, so seid so gut und sprecht vor in No. 148 Clybourn Ave. bei Frau Patzem.

Eine Hanoveranerin.

Briefkasten.

Otto Sch. Die Wüste Sahara liegt in Afrika.

Leser. Wenn Jemand sechs Monate arbeitet, ohne Lohn zu fordern, so muß gefolgert werden, daß er mit seiner Kost u. s. w. sich abgefunden glaubte. Rechte, die man nicht geltend macht, gehen verloren. Anders steht es, wenn ausgemacht war, daß der Lohn stehen bleiben sollte. Alsdann wäre die übliche Rate zu fordern.

Alb. W., Market Str. Fragen Sie einen Färber.

St. H. Wahrscheinlich sollen Sie die Steuer auf persönliches oder bewegliches Eigenthum noch für die Zeit bezahlen, während welcher Sie das Geschäft leiteten. Besitzen Sie aber auch soviel Privateigenthum außerhalb des Geschäftes, daß Sie steuerpflichtig sind, dann müssen Sie auch darauf eine Steuer entrichten, denn eine sogenannte Personal-Steuer muß nicht bloß derjenige bezahlen, welcher ein Geschäft hat, sondern Jeder, der mehr Eigenthum besitzt, als die Steuerfreiheit bedingt.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8

Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Oeffentliche Installirung, Concert und Ball

veranstaltet vom

Amatilla-Lager No. 44, U. O. R. M.

am Sonntag, den 12. Januar 1890, Abends 7 Uhr, in d. Rochester Halle, 220—224 W. 12. Str.

Der Gambrinus Arbeiter Unterstützungsverein

hält am Samstag, den 18. Januar 1890, in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., seinen ersten Jahresball ab, wozu freundl. einladet Das Comite. Tickets 50 Cts. Damen in Herrenbegleitung frei. sdo12

Horse Shoe Mining Co.

Den Aktionären zur Mittheilung, daß nächsten Mittwoch, den 8. Januar, in No. 11 Dearborn Str., die jährliche Versammlung stattfindet, in der die Beamten fürs nächste Jahr gewählt werden. Ein reges Erscheinen ist erwünscht.

4ja10t10 Johann Phil. Straub, Sekr.

Ueberflüssige Körperfülle vermindert.



Dr. Snyder, Kräuterdoktor, vermindert überflüssige Körperfülle, 15—25 Pfund per Monat, durch wissenschaftliche Anwendung unschädlicher Kräutermittel. Dieselben bewirken, im Einklange mit der Natur, die Entfernung der Ursachen der Fett-Anhäufung und stimuliren Abmagerung ohne der Gesundheit zu schaden, oder irgendwie die Thätigkeit der Leber, Nieren, Blase 2c. zu stören. Keine Diät oder Hungerkur erforderlich. Dies ist kein Experiment, sondern eine zweifellos bewiesene, wissenschaftliche Thatsache, wovon man sich durch Prüfung überzeugen kann.

Dr. Snyders Spezialität ist die Behandlung von Fettsucht, Bettnässen, Rheumatismus, Impotenz, Nerven-, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten. Die Medikamente sind unter seiner persönlichen Aufsicht aus frischen Wurzeln, Kräutern, Rinden, Blättern und Blüthen bereitet, dieselben werden in Uebereinstimmung mit den Lebensgesetzen angewendet und bewirken eine schnelle Wiederherstellung der Gesundheit, ohne die Constitution zu schwächen oder derselben zu schaden. Consultation, in der Office oder per Post, $1. Man wende sich persönlich oder schriftlich an **Dr. Snyder,** Zimmer No. 3, 243 S. State Str., Chicago. Sprechstunden: An Wochentagen 10—4 Uhr; außerdem: Mittwochs und Samstags 6—8 Uhr Abends, und Sonntags 10—1 Uhr. mi,sa,bw3

Malaria.

Ueber Malaria und malaria-artige Krankheiten sind von Gelehrten schon ganze Bibliotheken geschrieben worden. Wie weit die Aerzte auch sonst in ihren Ansichten von einander abweichen mögen, darin stimmen sie alle überein, daß der Sitz der Malaria im Blut ist und daß sie namentlich die Milz angreift. Malaria kann überall vorkommen, findet sich aber regelmäßig in feuchten, tief gelegenen Landstrichen und Gegenden mit schwerem Boden. Im nördlichen Europa ist sie weniger verbreitet, um so häufiger kommt sie in Nord-, Mittel- und Südamerika vor, namentlich in solchen Gegenden, die ein feuchtwarmes Klima haben und noch nicht lange urbar gemacht worden sind. Malaria ist keine ansteckende Krankheit im landläufigen Sinne des Wortes und selbst in Gegenden, wo sie sehr häufig — endemisch — herrscht, kann man sich durch vernünftige Lebensweise und einige Gesundheits-Maßregeln davor schützen. Dahin gehören vor Allem Mäßigkeit im Essen und Trinken, Vermeidung des Einathmens kühler feuchter Nachtluft und aller wie immer gearteten Ausschreitungen. Wesentlich für die Erhaltung der Gesundheit ist eine geregelte Verdauung und dadurch bedingte ungehemmte Blutcirkulation, sowie schleunige Abfuhr aller verbrauchten und verdorbenen Säfte aus dem Körper. Schon das bei allen malaria-artigen Krankheiten sich bemerkbar machende Anschwellen der Milz, das in hartnäckigen Fällen in Milzverhärtung ausartet, beweist, daß gestörter Blutkreislauf die Hauptquelle der Krankheit ist. Um nun den Kreislauf leicht und frei zu machen und den Darmkanal in steter ersprießlicher Thätigkeit zu erhalten, gibt es kein besseres Mittel als die aus den heilkräftigsten gewürzigsten Alpenkräutern zubereiteten St. Bernard Kräuter-Pillen, die à 25 Cents von P. Neustädter & Co., Box 2416, New York, sowie in jeder guten Apotheke zu haben sind, und welche jeder sorgsame Hausvater oder Leiter einer Erziehungsanstalt stets im Hause haben sollte, um sie sofort dem Patienten zu reichen, wenn sich bei demselben die geringsten Spuren von allgemeinem Uebelbefinden oder Störung des Blutkreislaufs einstellen sollten. Die Pillen wirken lösend und blutreinigend und entfernen das Malariagift aus dem Körper, ohne denselben zu schwächen; aus diesem Grunde sind sie jeder Konstitution, selbst einer durch lange Krankheit zerrütteten, zuträglich.

Auf allgemeines Verlangen! Wiederholung — von —

Schneewittchen!

Kindermärchen in 8 Bildern. Neue Scenerien. Prachtvolle Costüme.

Sonntag, den 12. Jan. 1889, in der **Lincoln Turnhalle,** Ecke Diversey und Sheffield Ave.

Bei dieser unter den Auspicien des Turn-Vereins Lincoln stattfindenden Vorstellung wirken nur Kinder und zwar über 100 im Alter von 8—14 Jahren mit. Anfang Punkt 7½ Uhr. Eintritt für Erwachsene 25 Cts. Für Kinder 10 Cts.

Reservirte Sitze zu 10 Cents extra kann man sich in der Turnhalle sichern. j2

Vorläufige Anzeige.

— Dritter großer —

Preis-Maskenball

— des —

National Turnvereins,

abgehalten am

Montag, den 3. Februar 1890,

— in der —

APOLLO-HALLE,

260 Blue Island Ave.

Vier Gruppenpreise im Betrage von $75 sind ausgesetzt.

Eintritt zum Saal $1 a Person.
Eintritt zur Gallerie 50c a Person.
Abends an der Kasse $1.25 und 75c.

Beamten-Installirung un Upnahm

— von de —

Nord-Chicago-Gilde

in de Plattd. Grot-Gilde v. V. St. v. N. A.,

— verbun mit —

Concert un Ball,

unner gefälliger Mitwirkung verschiedener Gesang-Vereine, in Yondorfs Hall, Ecke North Ave. un Halsted Str., an Sündag, den 2. Februar 1890. Anfang Nachmiddags Klock 3. Intritt 25 Cents de Person.

P. S. In Bezug up obige Gilde erlauben wir uns mittodeelen, dat dat Intrittsgeld von 1. Februar an von $1 to $3 erhöht wart. Daher is hierdurch All un Jeder, in erster Reig de Plattdütschen, upfordert, durch sofortigen Bitritt ehren egen Nutzen nich uter Og to laten. 11,25,29j,1f7

Turnschule des Turn-Vereins BAHN-FREI,

in der Turnhalle, 723—725 Ogden Ave., nahe 12. Str.

Der Turnunterricht für Knaben und Mädchen beginnt Samstag, den 11. Januar, unter der Leitung der Turnlehrer Wilh. Zöller und Otto Tromsdorff. Das Schulgeld beträgt 75 Cents pro Vierteljahr für jedes Kind.

Stundenplan:

Knabenklassen: Dienstag und Samstag, Nachmittags von 4 bis 5½ Uhr.
Mädchenklassen: Mittwoch Nachmittags 4 bis 5½ Uhr, Samstag Nachmittags 2 bis 3½ Uhr.
Die regelmäßigen Turnabende für aktive Turner sind wie seither jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr. Der Turnrath.

Doctor DEAL,

Augen-Spezialist.

Vernünftige Behandlung. Kurirt wo alle anderen fehlschlagen.

Der erfolgreichste Augen-Arzt dieses Zeitalters.

Zeugniß der Frau Carl Horn, welche an 1018 Girard Str., Chicago, wohnt.



„Mein Sohn Carl würde heute blind sein, wäre ich nicht so glücklich gewesen, ihn Dr. Deal zur Behandlung zu übergeben", waren die Worte der Frau Horn. Sie hält Dr. Deal für einen bedeutenden Augen-Arzt.

Frau Horn sagt: „Mein kleiner Knabe, welcher nur 8 Jahre alt ist, war schon seit längerer Zeit, bevor wir von Deutschland nach hier übersiedelten, was nun etwa 1 Jahr her ist, mit schlimmen Augen geplagt. Während der Ueberfahrt nach Amerika wurde es noch viel schlimmer, und seine Augen waren schrecklich entzündet, als wir in Chicago ankamen. Die meiste Zeit konnte er nicht sehen, und das Licht schmerzte ihn so stark, daß ich gezwungen war, ihn in einem dunkelen Zimmer zu halten. Ich consultirte verschiedene Aerzte deswegen, die Versuche machten, ihn zu kuriren; er wurde auch manchmal besser, dann aber wieder schlimmer, die Augen schmerzten oft so, daß ich Nachts aufstehen mußte, um irgend Etwas zu thun, damit seine Schmerzen gelindert würden. Ich war sehr erschrocken und fürchtete ich, seine Augen würden nie besser werden, da er gar nicht mehr sehen konnte. Da entschloß ich mich endlich am 8. August letzten Jahres, in die Stadt zu gehen, um einen Arzt zu finden, der dem Jungen helfen würde. Ich kam in die Office von Dr. Deal, No. 70 State Str. Der Doktor untersuchte die Augen des Knaben und sagte mir gleich, er könne ihn kuriren. Ich war sehr froh über die Aussagen des Arztes, da ich das Gegentheil befürchtet hatte. Dr. Deal begann ihn zu behandeln und fingen seine Augen vom ersten Tage an besser zu werden und verbesserten sich so von Tag zu Tag und konnte der Knabe nach 8 Tagen bereits allein zum Doktor heruntergehen, und in 3 Wochen war er vollkommen hergestellt. Er geht nun zur Schule und hatte keinen Rückfall mehr. Ich bin Dr. Deal außerordentlich dankbar, denn ich war über diese rasche Herstellung erstaunt, und kann nur alle Leute, die mit schlimmen Augen geplagt sind, anweisen, zu Dr. Deal zu gehen. Seine Behandlung ist nicht kostspielig, und ist er ein Freund der Armen.

DOCTOR DEAL,

Empfangszimmer 519 und 520,

70 State Str.,

Office-Stunden: 9 Uhr Morg. bis 2 Uhr Nachm.

CHICAGO, ILLS.

Nehmt den Fahrstuhl! Nehmt den Fahrstuhl!

Spezialitäten: Catarrh,

Erkrankungen von

Augen, Ohren, Nase und Schlund.

Untersuchung frei!
25 Jahre Praxis in Chicago!
Zeugnisse auf Verlangen zugeschickt

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, **Anna Brunder**, am Donnerstag, 9. Jan., Nachmittags 4½ Uhr nach kurzem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause 470 W. Erie Str. nach dem Bonifacius Kirchhof.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Minna Koepke u. **Richard Geiger**, Kinder.
Mathilde Kemmerling, **Lina Benzen**, Schwiegertöchter.
Louis Koepke, Schwiegersohn nebst Enkel.

D. O. H.

Den Brüdern der Körner-Loge 466 zur Nachricht, daß **Br. Ex-B. Thomas Beutner** gestorben ist. Die Beerdigung Sonntag den 12. Januar, Mittags 2 Uhr, nach Roß Hill. Die Brüder werden ersucht, sich zahlreich am Leichenbegängniß zu betheiligen.

Ferd. Knehl, O. B.
A. Dehlow, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gute Frau **Bertha Dittrich** gestern Mittag um 12½ Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag um 1 Uhr vom Trauerhause 153 E. Erie, nahe Wells Str., aus nach dem Graceland Friedhofe.

Der tiefbetrübte Gatte,
Em. Dittrich.

GRAND OPERA HOUSE.— Deutsches Theater.

Possart! Jeden Abend. Possart!

Gastspiel von

ERNST POSSART,

unterstützt von der vollständigen dramatischen Gesellschaft des Amberg Theaters in New York.

Heute, Samstag, den 11. Jan.: Matinee um 2 Uhr:

Freund Fritz.

Rabbi Sichel..........Herr Ernst Possart als Gast.

Samstag Abend, den 11. Januar 1890:

Kaufmann von Venedig.

Shylock..........Herr Ernst Possart als Gast.

Repertoire der zweiten Woche:

Sonntag, Possart in zwei verschiedenen Charakteren: „Gebildeter Berliner" und „Tochter des Fabricius". Montag zum ersten Male: „Narziß". Dienstag: „Die Bluthochzeit". Mittwoch auf Verlangen: „Freund Fritz". Donnerstag: „Kaufmann von Venedig". Freitag zum ersten Male: „Nathan der Weise". Samstag Matinee: „Tochter des Fabricius". Samstag Abend zum ersten Male: „Ein Befehl Friedrich des Großen."

Reservirte Sitze zu $1.50, $1.00, 75c und 50c Gallerie 25c und allgemeiner Eintritt zu 50c und 25c, sind jetzt an der Kasse des Grand Opera House zu haben.

Kassenöffnung 7:30. — Anfang 8 Uhr. 6

Deutches Theater in McVicker's

Direktion.......Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..........Siegmund Selig.

Sonntag, den 12. Januar 1890:

Marie Kronau,

vom Residenz-Theater in Berlin, als Gast.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet. Deutsch von Schelcher.

Sitze sind in McVickers Theater zu haben. f,f6

Apollo-Theater.

256—262 Blue Island Ave., nahe 12. Str.

Sonntag, den 11. Jan.:

Ein entlassener Sträfling

Aurora Turnhalle.

Sonntag, den 12. Januar 1890:

Lumpaci Vagabundus!

oder: „Das liederliche Kleeblatt."

Freibergs Opern-Haus.

180—182 22. Straße, nahe Wabash Ave.
Direktion Clara Barton. Geschäftsführer Berth. Kraus

Sonntag, den 12. Januar 1890:

Von Stufe zu Stufe.

Vorwärts Turn-Halle,

251—255 WEST 12. STR.

Montag, 27. Januar 1890,

— Großer —

Maskenball!

Die Weltausstellung in Chicago,

— arrangirt vom —

Turn-Verein Vorwärts.

GROSSER UMZUG!

— Pompöse Bühnenaufführungen!

Saal-Tickets $1 @ Person. Gallerie 50c @ Person. Reservirte Sitze 75c @ Person.

Vor 12 Uhr ist nur vollkostümirten Personen das Tanzen gestattet.

Costüme und Masken von F. Schoultz & Co., 244 N. Clark Str., sind am Ball-Abend in der Turnhalle zu haben. Saal-Tickets und reservirte Sitze sind schon jetzt beim Hallen-Verwalter zu haben. 11,18,25ja10

13. Maskenball

— des —

Liederkranz „Eintracht",

— am —

Samstag, 18. Januar 1890,

— in der —

Vorwärts Turnhalle, (12. Str.)

Tickets: Zum Saal 75 Cents; zur Gallerie 50 Cents.

Tickets sind zu haben von allen Mitgliedern und an folgenden Plätzen:
Vorwärts Turn-Halle.
Apollo Turn-Halle.
Paul Holson, 12. und Waller Str.,
F. E. Schubert, 12. und Loomis Str.
Louis Roelle, Taylor und Wood Str.
Wm. Frank, Ogden und Fairfield Ave.
G. Maurer, 557 Ogden Ave
Otto Busche, Polk und Ogden Ave. m,s,m,f4

Zweiter großer

Preis-Maskenball

der ersten fünf vereinigten Logen des Ordens der

Hermanns-Söhne,

abgehalten am

Samstag, den 11. Januar '89,

in der NORDSEITE TURNHALLE, Abends 8 Uhr.

Tickets: Zum Saale @ Person 50c, zur Gallerie 25c.

1. Preis: Die beste Gruppe; 2. Preis: Die beste Charakter-Maske als Dame; 3. Preis: Die beste Charaktermaske als Herr; 4. Preis: Die beste komische Maske als Dame; 5. Preis: Die beste komische Maske als Herr.

Die 3. jährliche Versammlung des

North Ave. Bau- und Vorschussvereins

— wird —

Montag Abend, den 13. Januar

um 8 Uhr Abends abgehalten in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Alle sind höflichst eingeladen.

Gute Redner werden sprechen. 8

W. Kemper, Präsident.
C. Mayer, Sekretär.

Geschlossener Maskenball

veranstaltet vom

„Teutonia Männerchor"

am **Samstag, den 18. Januar 1890,**

in der

Central Turnhalle,

1105—1115 Milwaukee Ave.

Eintritt 50 Cents pro Person. Fremde können nur durch Mitglieder eingeführt werden. smis

Großer Masken-Ball!

der vereinigten vier Logen

Schiller No. 7, Lincoln No. 10, Germania No. 12 und Winkelried No. 29 des

Ordens der Hermanns-Söhne,

in UHLICHS HALLE,

am **Samstag, den 11. Januar 1890.**

Eintritt 50 Cents für Herr und Dame. bff4

Beamten-Installirung

— der deutschen Councils —

Immergrün No. 16 und Eintracht No. 41

des Ordens der auserwählten Freunde,

am Sonntag Nachmittag den 19. Januar '90

in SIVORI'S HALLE,

Ecke 43. und State Str.

— Vor und nach der Installirung —

Concert und Ball.

Kassenöffnung 3 Uhr. Installirung 4 Uhr. ff6

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger, lediger Mann, um im Garten zu arbeiten. Nachzufragen 606 Larrabee Str., bei Reding. b,f4

Verlangt: Ein Junge. Nachzufragen, „Abendpost", 92 Fifth Ave. bw,8

Verlangt: Drei Küfer verlangt an Bier-Arbeit. 2715 Cottage Grove Ave. ff6

Verlangt: Mehrere erfahrene Agenten für deutsche Bücher. Guter Verdienst. Näheres 130 Ost Ohio Str. 9j1w4

Verlangt: Kostgänger, gute Kost und Zimmer $3.50 per Woche. 64 Blue Island Ave. Stadt Berlin. 8dez.1w3

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. Nachzufragen 522 W. Superior Str. 2

Verlangt: Eine Waschfrau, welche die Wäsche in's Haus bringen kann. 1078 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Webster Ave., im Store. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau in einem Restaurant. 2330 Randolph Str. 3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen, bügeln und bürgerlich kochen können. 222 Schiller Str. 3

Verlangt: Drei Maschinen- und zwei Handmädchen an Kniehosen. 847 N. Wood Str. smo3

Verlangt: Vier Maschinenmädchen an Westen, sofort. Guter Lohn, stetige Arbeit. 749 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, guten Lohn, No. 11 Johnson Str., nahe Taylor Str. 3

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Knabenjacken. 619 Clybourn Ave. fr,sa,mo,8

Verlangt: Ein flinkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $2 die Woche. 660 Lincoln Ave. ff6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 653 Shober Str. ff6

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 288 Milwaukee Ave. b,f,f4

Verlangt: Eine Köchin im Restaurant 395 Milwaukee Ave. b,f,f4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 1754 Wrightwood Ave., ½ Block westlich von Clark Str. b,f,f4

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie, 1914 Indiana Ave. b,f,f4

Verlangt: 50 gute Mädchen für Privat-Familien-Boardinghäuser. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Peter, 225 Larrabee Str. 6ja1w10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein kräftiger Mann bittet um irgend welche Beschäftigung. Offerten unter M. N. 3 „Abendpost".

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Wittwe in den zwanziger Jahren sucht Stellung als Wirthschafterin bei einem Wittwer oder bei alten Leuten. Frau Klein, 4318 Evans Ave. 2

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 69 W. 11. Str. 2

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause zu besorgen. Frau Reindli, 107 W. Erie Str. smdi3

Gesucht: Eine Frau aus Galveston wünscht Stellung als Haushälterin oder zum Nähen. 174 Orchard Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Belgische und deutsche Kanarienvögel, 154 Front Str., im Hinterhause. 2

Zu verkaufen: Fast neuer Carpenter-Wagen billig zu verkaufen. 2311 Wentworth Ave. 2

Zu verkaufen: Butchershop unter Umständen billig. Adresse H. 295 „Abendpost". smo2

Zu verkaufen: Häuser und Lotten von $1250 bis $2400 in Avondale und Grand View. Lotten in Avondale von $225 bis $250, $275, $300 und aufwärts. Zimmer 314, No. 87—89 Washington Str. 2

Zu verkaufen: 62x188 Fuß an Hoffman und Pleasant Ave. Sehr billig. 1 Block von Milwaukee Ave. Zimmer 314, No. 87—89 Washington Str. U. S. Expreß-Gebäude. 2

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Grocerie-Store auf der Nordseite, gegenüber Lincoln Park, wegen Aufgabe des Geschäfts; billig. Näheres 270 Hudson Ave m,f4

Zu verkaufen: Gute Vogelkäfige zu niedrigsten Preisen. Nachzufragen: 262 25. Place. 10janfr3w6

Zu verkaufen: Ein sehr gut gelegener Butcher-Shop. 1303 Belmont Ave. b,f,f4

Zu verkaufen: Eine Laundry billig, wegen Krankheit. 137½ W. Lake Str. b,f,f4

Zu verkaufen: Zwei fehlerfreie Pferde mit Harneß, ein Delivery-Wagen, sowie ein starkes fast neues Top-Buggy, einzeln oder zusammen. 459 Ogden Ave., im Store. b,f,f4

Zu verkaufen: 8zimmeriges Backstein-Flat, nahe Milwaukee Ave., als ein Bargain. Sprechen Sie vor 1603 Milwaukee Ave., Powells Real Estate Office. 9j1w4

Zu verkaufen: Wenn Sie ein Bargain wünschen, in Gestalt einer vierzimmrigen Cottage oder Lot, nahe der Station Maplewood an der C. & N. W. Eisenbahn, nur 18 Minuten vom Wells Str. Bahnhof und nahe der Clybourn Ave. und Milwaukee Ave. Straßenbahn, so kommen Sie heraus nach Powells Zweigoffice in Maplewood. Alles zu Ihnen passenden Bedingungen. 9j1w4

Zu verkaufen: Haus und Lot, sehr billig. 112 Perry Str. 8j1mt4

Zu verkaufen: Vollständige Einrichtung für einen kleinen Saloon mit Pooltisch, billig. 643 Orchard Str. b,m,b,f,f3

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen-Milchroute mit allem Zubehör und Haus und Lot. Nachzufragen 80 Parmelee Str. 6ja1w10

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. Offerten unter B. C. 1000, „Abendpost". bw7

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12d1mt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Invaliden-Betten, Roll- sowie verstellbare Stühle, Kopfkissen, Bettspeisebretter, Krücken. 281 Wabash Ave.

Zimmer und Wohnungen.

Mehrere jüd. junge Leute finden gutes und billiges Board mit freundl. Zimmer. 513 Sedgwick Str. 2

Gesucht von einem anständigen Mann Logis, zwischen Chicago und North Ave., mit oder ohne Kost, bei einer kleinen Familie. Adressire: A. W. care of News Store 276 North Ave. 2

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes Frontzimmer, an 2 anständige Männer, mit oder ohne Kost. 201 North Ave. ff6

Zu vermiethen: Vier freundliche Zimmer. Nachzufragen 2359 La Salle Str. m,do,f,f3

Zu vermiethen: Eine Schlafstelle für zwei ordentliche Männer. 70 North Ave. 6ja1w10

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 381 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mt4

Hört auf Rente zu zahlen! Bau- und Darlehens-Fonds $2,500,000. Ein Jeder kann mit seiner Rente ein eigenes Haus abzahlen. Zum Ankauf von Häusern, Lotten oder Farmen, wo immer, wird Geld vorgestreckt, welches in kleinen Beträgen, in Höhe der eigenen Rente, succesive abgezahlt wird.—Jede Auskunft wird ertheilt in der Illinois-Office der Granite State Provident Ass'n, 150 Washington Str., Chicago. 6ja4w10

Fabrian Bendel aus Erzingen, Baden, wird gesucht von Joseph Weisenberger, im „Rock Island House", 50 Sherman Str. 7j1w4

Gesucht: $1000 von einem deutschen Privatmann auf 6 Jahren, gutes Property als Sicherheit. K. J., „Abendpost." ff6

Louterbach's Place,

48 W. Randolph St.

Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.

Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.

20dez1m3 W. LOUTERBACH.

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren prakticirend, gibt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n18,1j,8

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.

Dr. Philipp Sattler, Director.

Honore Block, Ecke von Adams und Dearborn Str.

Eingang: 204 Dearborn und 93 Adams Str.



Chicago, den 7. Januar 1890.

Philipp Sattler, M. D., Chicago Med. Clinic.

Geehrter Herr! Ich wünsche Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen für die Behandlung meiner Krankheit, eines heftigen und lange anhaltenden Katarrhs, woran ich schon seit 2 Jahren sehr gelitten hatte. Das Leiden begann mit Herunterstropfen von Schleim vom Kopfe in den Hals, einem fortwährenden schweren Kopfweh und Brausen in den Ohren. Mein Allgemeinbefinden war ganz schlecht und war ich gezwungen meine Wohnung hier aufzugeben und nach New York zu gehen wo ich mich von verschiedenen bedeutenden Spezialisten behandeln ließ, jedoch nur mit zeitweiliger Erleichterung. Ihre Behandlung jedoch hat mir sofort gut gethan und die Katarrh-Symptome haben alle aufgehört. Die Kopfschmerzen sind verschwunden seit dem Beginne der Kur und ich erkälte mich nicht mehr so leicht. Mein Allgemeinbefinden hat sich gebessert und ich bin Ihnen mehr denn dankbar für Ihre Geschicklichkeit und Güte. Ich verbleibe achtungsvoll Frl. Elise Pottinger, 249 28. Str.

Rheumatismus, Catarrh, Hals- und Lungenleiden, Frauenleiden, Dyspepsia und alle Blut- und Nervenkrankheiten werden mit Erfolg behandelt.

Rathertheilung frei.

Alle Sprachen werden gesprochen.

Zu verkaufen:

— Während wir leben, — laßt uns leben.

Und Ihr könnt nur „leben" in Eurem eigenen Hause. Dieses Miethen eines Hauses, Flats oder Räume ist bloß

Existiren, nicht leben.

Daher, wenn Ihr wünschet, dieses „Existiren" fallen zu lassen und „anzufangen zu leben", sehet

S. E. GROSS,
Den größten Grundeigenthumshändler der Welt.

Und sichert Euch seine Mitwirkung bei der Gewinnung eines eigenen Heims.

Gelegen in irgend einem Theile der Stadt oder einem Vororte bequem gelegen zu Eurem Arbeitsorte und wo Ihr, wie es in allen Subdivisions von S. E. Groß der Fall, alle gewünschten Bequemlichkeiten und die neuesten Verbesserungen findet.

— Vortreffliches — „magnetisches" Großdale.

Lotten für $100 und aufwärts.

$10 bis $20 baar, Rest $5 bis $10 monatlich.

Ein geringerer Preis für die Lot, als Ihr Acker in dieser Gegend kaufen könnt.

Diese schöne Vorstadt ist seit ihrer Eröffnung — 15. Juni 1889 — das Wunder und die Bewunderung von Tausenden von Leuten und 1700 Lotten sind verkauft worden, was ein überzeugender Beweis für Heimstättensucher sein soll, daß die Bequemlichkeiten und Verbesserungen alle vorhanden sind, die nur gewünscht werden. Sie sind thatsächlich besser und sind das Zehnfache des Geldes werth.

Daß Alle Großdale sehen können, werde ich auf Wunsch Frei-Tickets für die folgenden Trains liefern, welche das Union Depot, Canal u. Adams Str., verlassen

Wochentage um 1 Uhr 30 Nachmittags.
Sonntags um 1 Uhr 45 Nachmittags

Tickets für die Sonntagszüge sind am Bahnhof-Gitter zehn Minuten vor Abgang des Zuges zu haben.

Das zweite „Unter den Linden" Addition zu Avondale.

Lotten nur $300 und aufwärts.

$25 bis $50 baar, Rest $10 bis $15 monatlich.

Diese Addition wurde der Prinz der Subdivisions benannt. Dieselbe ist schön und bequem gelegen innerhalb fünf Meilen vom Courthaus und zwei Minuten Weges von dem Avondale Depot der C. & N. W. Bahn.

Um dieses Grundeigenthum zu sehen, sprechet vor in der Hauptoffice und Ihr werdet frei befördert, oder nehmet die C. & N. W. Trains zur Zweig-Office am Avondale Bahnhof.

Hübsche Humboldt Park Additions.

Deren Lotten bloß sind $500 u. aufwärts.

$25 bis $50 Baar; Rest zahlbar in monatlichen Zahlungen von $10 bis $15 jede.

Um das Grundeigenthum zu sehen,

Sprecht vor in der Haupt-Office und Ihr werdet befördert frei, oder nehmt die Division Str. Car bis zum Park, wo ein kurzer Weg durch denselben auch zu der Zweig-Office an Division Str. führt. Oder Ihr könnt eine Zweig-Office Ecke North und Kedzie Ave. finden.

Groß Park Addition.

Lotten bloß $450 und aufwärts.

$25 bis $50 Baar — Rest monatlich,

Zahlungen $10 bis $15.

Dieses Eigenthum ist auf zwei Straßenbahn-Linien zu erreichen.

Fahrgeld nur 5 Cents.

Ebenso mit C. & N. W. Zügen in 18 Minuten vom Wells Str. Depot. Alle Loten haben Seitenwege, Abzugskanäle, Wasser, Schattenbäume und Gasanlagen. Pflästerung wird bald folgen.

Um dieses Grundeigenthum zu besuchen, nehmt die C. & N. W. Trains bis Groß Park, gehet zwei Block westlich und drei Blocks nördlich bis zur Zweig-Office. Ecke Robey und Roscoe Str. oder nehmt Lincoln Ave. Cars bis zur Branch-Office, Ecke Lincoln und Belmont Ave. Leute werden von der Haupt-Office an irgend einem Tage der Woche frei befördert.

Südwestliche Subdivision.

Ashland Ave. und 47. Straße,

Wo ich auch Häuser nach Euerem eigenen Plane baue oder nach irgend einem Plan, welchen ihr euch auswählt aus meiner Auswahl von über 400.

Preise: Häuser und Loten, $1000, $1350, $1400 bis $1900.
Ein Zehntel baar, Rest $5 monatlich.

Um die Loten zu sehen, nehmt die Ashland Ave. oder die 47. Str. Car zu der Zweig-Office, Ecke Ashland Ave. und 47. Str. — Office offen jeden Tag; oder sprecht vor in der Haupt-Office und werdet frei befördert zu jeder Tageszeit.

Jede von den oben genannten Lotten kann gekauft werden gegen kleine Baarzahlung, Rest monatlich, lange Zeit. Keine Baarzahlung verlangt, wenn Ihr sofort baut. Geld zum Bauen geliehen oder gegen Auftrag gebaut.

Kauft jetzt und Ihr werdet zu geringeren Preisen kaufen, als es im Frühjahr auch möglich sein wird.

S. E. GROSS,

Der größte Grundeigenthumshändler der Welt.
Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

H. GUNDLACH & SOHN,

Möbel- und Teppich-Geschäft,

198-200 OST NORD-AVE.

Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung. 5o8mmiß

H. Gundlach & Sohn.

Modern .·. Business .·. College.

249 Blue Island Ave., S. W. Ecke 12. Str.

Wir erziehen junge Leute zum Geldverdienen. Buchhaltung, Schönschrift, Rechnen, englische Zweige, Kurzschrift und Maschinenschreiben am Tage und Abends gelehrt. Zu niedrigsten Raten in Chicago. Sprechen Sie bei uns vor. C. E. Jones, Vorsteher und Eigenthümer. 19n3fa6

Photographen.

H. HUEBNER,

305 North Ave.

Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.

Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 3dez2m8

Männer von Prominenz.

Was Rev. Eric Sandell über der Doktoren McCoy & Wildmans Geschicklichkeit in Behandlung seines Falles zu sagen hat.

„Meine Plage begann Jahre zurück," sagte Prof. Sandell, „von Erkältungen, doch gab ich nicht besonders Acht darauf, bis wenige Monate zurück, als es anfing, ernster Natur zu werden.

„Früh im November erkältete ich mich von Frischem und bekam ich kaltes Fieber, ein böser Husten kam dazu und verlor ich Appetit und hatte Nachtschweiß, meine Eingeweide arbeiteten nicht regelmäßig und hatte ich fortwährend Kopfweh.

„Meine Nase war so verstopft, daß ich nicht dadurch athmen konnte. Es sauste und klang mir in den Ohren und verlor ich mein Gehör.

„Der Husten wurde so stark und war so tief sitzend, daß ich fürchtete, ich bekäme die Schwindsucht. Der Schleim den ich auswarf war grünlich und dick und manchmal gelb.

„Ich verlor an Gewicht und Kraft und fühlte, daß etwas geschehen mußte sonst würde ich ein vollständiges Gerippe werden. Ich hatte böse Schmerzen in der linken Lunge.



Prof. Eric Sandell,
Theologisches Seminar Morgan Park, kurirt von Katarrh durch Drs. McCoy & Wildman.

„Außer den Symptomen die ich oben erwähnte," setzte der Professor fort, „fand ich daß es mich ermüdete meine Gedanken zu sammeln. Mein Schlaf war gestört und träumte ich schauderhaft, und war mein Kopf beim Aufwachen des Morgens ganz verwirrt.

„Ich nahm nur 3—4 Dosen ihrer Hustenmedizin und mein Husten war beinahe vollständig verschwunden. Ich sage ihnen, diese Aerzte trafen den Nagel auf den Kopf in meinem Falle, und fühle ich nun besser als seit Jahren.

Die Folgen des Vertrauens.

„Ich bin nun ein ganz anderer Mensch als ich vor zwei Monaten war. Ich habe kein Kopfweh mehr. Mein Kopf fühlt frei, ich schlafe gut und erwache des Morgens viel mehr erfrischt und gehe mit Lust zur Arbeit. Ich huste nicht mehr, und habe keine Schmerzen mehr in der Brust und im Rücken. Ich würge und spuke nicht mehr und meine Nase ist nicht mehr verstopft. Ich esse mit Appetit und habe 11 Pfund zugenommen. Habe auch keinen Nachtschweiß mehr. Meine Stimme ist klar und hat das Sausen im Kopf aufgehört, ich höre ganz gut.

„Sie können sagen ich hätte das außerordentlichste Vertrauen zu Drs. McCoy und Wildman, und zögere nicht, sie meinen Freunden als Herren von Geschicklichkeit und Erfahrung zu rühmen, und vertraue auf ihre Ehrlichkeit in der Behandlung ihrer Patienten."

DR. McCOY & DR. WILDMAN,

(früher im Bellevue Hospital in New York.)

Haymarket - Theater - Gebäude,

Madison und Halsted Str., und

224 STATE STR.

Spezialitäten: Alle chronischen Krankheiten inclusive Hals-, Lungenleiden, Schwindsucht, Krankheiten des Magens, der Leber und der Nieren.

Katarrh kurirt.

Consultation in der Office oder per Brief $1.
Office-Stunden: 9—11 Morgens; 1—3 Nachmittags; 7—8 Abends; Sonntag nur von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags.
Auswärts lebende Patienten können erfolgreich durch Korrespondenz behandelt werden, man schließe jedoch 4 Cents Briefmarken ein.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Jll.,
oder deren Vertreter im Inlande. 2jan1js

Nach Deutschland

zu Weihnachten und Neujahr Geldauszahlungen und Passagescheine besorgt aufs Billigst und Beste 11d1m

J. W. Eschenburg,

Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden.

21dez1j6 J. Reichardt, 33 W. Kinzie Str.

Willenlos.

Roman von L. Haidheim.

(15. Fortsetzung.)

Sie zuckte die Achseln und machte eine vielsagende Geberde. Er wandte sich zornig nach dem Oberst zurück. „Vom Standpunkte der Thatsachen aus darf ich wohl fragen, mein Herr, wie weit die Aeußerungen der Gräfin ernsthaft zu nehmen sind?“ sagte er, sich bezwingend, aber sichtlich aufgeregt.

„Sie sind wahr und bezeugt jedes Wort!“

„Aber — ich — ich habe nie Briefe geschrieben! Geld? Ich erhielt es nicht, — habe es auch nicht gefordert, mein Wort darauf!“

Der Oberst enthielt sich, die Achseln zu zucken.

„Sie auch nicht, Madame?“ fragte er, Konrade ansehend.

„An die Gräfin nicht. Wollen wir aber nicht zur Sache kommen?“ sagte diese und sah aus, als ob sie die ganze Geschichte für eine Phantasie Beatrices hielte.

„Wir sind sehr bei der Sache, Madame! Meine Nichte hier hat sich in den letzten zwei Jahren von ihrem Gatten öfter in Briefen um Geld angesprochen gesehen und es allemal geschickt.“

„Franz!“ rief nun Konrade vorwurfsvoll.

„Zum —! Es ist nicht wahr!“ fuhr er heftig auf.

Eine Pause trat ein. Der Oberst dachte sofort an Reimers — an Agathe. In den Blicken von Mutter und Sohn lag die gereizte Ungewißheit. Keines traute dem Andern so recht.

„Gehen wir weiter,“ sagte der Oberst.

Beatrice schlug das Herz bis in den Hals hinauf.

„Ich komme des Kindes wegen. Ich bin zu jedem Opfer bereit.“

„So weit es materieller Natur und vernünftig ist,“ ergänzte der Oberst.

Ein giftiger Blick des kranken Mannes traf ihn, dieser blauschimmernde Blitz, den Beatrice so genau kannte.

„Ich weiß, Graf Layos,“ nahm der Oberst Beatrice das Wort vorweg, „Sie sind in bedrängter Lage, bitte, wozu sollen wir Redensarten machen? Sie brauchen Geld, wir wollen es zahlen, es handelt sich nur um den Wunsch der Gräfin, sich ihr Kind mit allen und jeden alleinigen Rechten daran überlassen zu sehen und um die Höhe der Summe.“

„Sehr schön, Herr Oberst,“ höhnte dieser, „man kann nicht weniger Redensarten machen, aber Sie verrechnen sich denn doch in mir. Ich bitte Sie gehorsamst, zu bedenken, daß Sie und die Gräfin die Begehrenden sind, ich der Gewährende, der Ton, den Sie anzustimmen für gut finden, mag Ihnen passend erscheinen — mir nicht! Ich bin an eine anständige Behandlung gewöhnt und hänge an meinen Gewohnheiten!“

Der Oberst wechselte die Farbe — biß sich auf die Lippen. Er sah zweifelnd Beatrice an, hatte seine Schroffheit die Sache verdorben?

Triumph und Hohn in ihren Blicken standen Mutter und Sohn da. Da wurde es draußen laut und das Kind stürmte herein, — blieb aber dann erschreckt an der Thür stehen.

„Yanko,“ rief Beatrice, that sich aber, eingedenk der gestrigen Scene, Zwang an. Nur ihre Augen sprachen. Zum ersten Male sah sie, wie schön und edel das Gesicht des Knaben gebildet war. Er war für sein Alter sehr entwickelt.

Nur der kalte, freudlose Blick berührte sie peinlich.

„Gib der Dame die Hand, sie ist Deine Mama!“ sagte der Graf.

Das Kind rührte sich nicht, es sah nur ungläubig auf die fremde Frau; dann schüttelte es den Kopf.

„Yanko, gib der Dame die Hand!“ wiederholte der Graf heftig.

„Das will ich wohl, aber meine Mama ist sie nicht!“ erwiderte scheu und widerstrebend, offenbar Strafe befürchtend, der Kleine.

„Er war bei einer Frau, die er Mama nannte,“ sagte Konrade vom Fenster her.

Beatrice hielt des Kindes Händchen in den ihrigen. „Lieber Yanko, willst Du mich küssen?“ bat sie mit zitternder Stimme.

„Nein!“ war die Antwort. Aber sie hatte noch nicht die Lippen des Kindes berührt, als Layos wüthend es packte und nach der Thür schleppte.

Er hatte seine Kraft überschätzt. Beatrice war zugleich aufgesprungen, sie warf sich vor den aufschreienden Knaben.

„Laß ihn, laß ihn! O, bitte, nicht schlagen!“ hatte sie gerufen.

Ihr Gatte schleuderte den Knaben fort und sank auf einen Stuhl.

„Kröte!“ stammelte er keuchend.

Und mit keiner Bewegung hatte Konrade ihrem Sohne Einhalt gethan. Sie schien keine besondere Liebe für den Enkel zu fühlen.

„Layos, geben Sie mir mein Kind! Ich flehe Sie an!“ bat Beatrice, und Thränen stürzten über ihre bleichen Wangen.

Er sah sie mit scharfem Blick an, glatte Freundlichkeit und schlaue Berechnung war sein ganzes Wesen. In diesem Punkte hatte er sich nicht verändert.

„Wer könnte Ihren Bitten widerstehen, Batrice? Wohl, ich will mit Ihnen hendeln. Sie sehen, ich bin ein kranker Mann und ruinirt. Der Stolz muß sich in meiner Lage verkriechen. Und weil es nun einmal sein soll, so habe ich mir die Bedingungen notirt, hier sind sie.“

Er schien vergessen zu haben, wie großartig er dem Oberst eben von seinen Ansprüchen auf eine anständige Behandlung geredet, ihm überreichte er das Blatt, welches er aus seiner Brusttasche gezogen. Er war also ganz vorbereitet gewesen.

Der Oberst las und sagte finster: „Sie wissen sehr genau, Graf Layos, daß Sie einer Mutter jeden Preis für ihr Kind abfordern können.“

„Gewiß, und daß diese Mutter ihn zahlen wird!“ antwortete er mit impertinenter Ruhe.

Beatrice hatte inzwischen auch gelesen, legte das Blatt nieder und sagte mit einem Beben der Lippen, welches verrieth, was für innere Kämpfe diese Verhandlung und der Muth kostete, den sie bewies:

„Sie haben nur Ihren Preis gestellt, Layos, das Kaufobject erwähnen Sie kaum. Bedingungslos gehe ich den Handel aber nicht ein. Wo ist die Garantie für mich, daß Sie mir nie wieder mit Ansprüchen an mich oder das Kind nahe treten werden? Mir allein muß es gehören! Ihren Namen wird es tragen, aber Sie haben jedem väterlichen Rechte zu entsagen.“

„Alle Ehre, Gräfin! Ist das meine Beatrice? die kindliche, die wahnsinnige Beatrice?“ rief er mit unaussprechlich boshaftem Lächeln.

„Ich bin nichts mehr von dem Allen, Gott sei Dank! Ihnen gebührt das Verdienst, mich unaussprechliches Leid kennen gelehrt zu haben. Erfahrung macht klug und vorsichtig. Also wo ist meine Garantie?“

„Wir können doch keine gerichtlichen Abmachungen treffen,“ rief Konrade und trat zum ersten Male näher an den Tisch.

„Mische Dich nicht ein!“ wies ihr Sohn sie ärgerlich zurück.

„Du zahlst die Pensionen nur so lange, als man Dich mit jeder weiteren Behelligung verschont,“ rieth der Oberst seiner Nichte.

Man sprach noch Einiges hin und her, dann war der Handel vereinbart. Sie bestand auf eine rechtsgiltige Abtretungsurkunde betreffs des Kindes.

„Und nun, wo ist Yanko? Ich will ihn sofort mitnehmen,“ drängte Beatrice.

Er war wieder hinausgelaufen, stand draußen am Brunnen und hatte beim Fischen nach kleinen Stückchen Holz in dem Steintroge sein sehr mißhandeltes Semmelbrötchen völlig naß gemacht. — Niemand achtete auf ihn.

„Verzeihung, Gräfin, es ist gegen den Brauch beim Menschenhandel, die Waare zu liefern, eh' sie baar bezahlt ist,“ protestirte Layos mit cynischem Lachen.

Sie erschrak; sie traute ihm vollkommen zu, daß er sie betrügen wolle.

„Vielleicht genügt ein Handgeld, Graf Layos?“ fragte der Oberst mit unbewegter Miene.

Unwiderstehlich trieb es Konrade dem Sohne näher. — „Nimm das Geld!“ riefen ihre Augen.

„Sei es,“ erwiderte er kurz. Es widerstrebte ihm doch, die beiden großen Scheine zu nehmen, die der Oberst aus seinem Portefeuille zog.

Beatrice hatte sich abgewandt — dies ging über ihre Kräfte. Sie war die Beschämte — sie.

Man verbeugte sich kurz gegen einander.

Yanko wurde wie er war auf den Wagen gehoben, eilig hatte Konrade mit Hilfe ihrer kleinen Bauernmagd etwas Wäsche und einen Mantel herbeigetragen.

Der Junge lachte und freute sich. „Du schlägst kleine Kinder nicht?“ fragte er Beatrice vorsichtig.

„Der hat's gut,“ sagte der Graf, und wie Neid flog es über sein eingefallenes, blasses Gesicht, „der geht in's Wohlleben hinein!“

Selbst in diesem Augenblick blieb er unbewegt. Er hatte nicht einen Gedanken wahrer Theilnahme für das Kind und die Frau, der er einst Liebe und Treue geschworen.

Die Pferde zogen an, ein letztes Neigen des Hauptes — und Beatrice athmete hoch auf.

Der Rückschlag machte sich jetzt schnell genug geltend. Sie weinte krampfhaft, aber auch dagegen kämpfte sie energisch an. Ihr Sohn plauderte und lachte mit dem Kutscher, neben dem er durchaus hatte sitzen wollen, und mischte allerlei unverständliche fremde Worte, die keiner der modernen Culturspracher anzugehören schienen, hinein.

Der Oberst lehnte, in finsteres Brüten versenkt, neben seiner Nichte. Was sich bei der Frau in Thränen löste, davon konnte er sich nicht so befreien, das mußte er erst in sich verarbeiten.

Unten am Berge begegnete ihnen ein Wagen mit zwei Herren. Sie erkannten Laßberg und den Actuar. Man grüßte hin und her, und weder der Oberst noch Beatrice ließen sich träumen, mit welchem Schrecken Mutter und Sohn die Gerichtsbeamten kommen sahen.

Gräfin Beatrice saß stundenlang ihrem Kinde gegenüber, welches sich von der veränderten Umgebung und den neuen Menschen merkwürdig wenig berührt zeigte und blickte es in einer Stimmung an, die ihr selbst räthselhaft und peinlich war. Sie konnte sich des schönen kleinen Fremdlings nicht so recht freuen, er entsprach gar zu wenig den Ideen und Erwartungen, zu denen sie sich berechtigt glaubte. Welche Illusion war es gewesen, zu denken, daß die Stimme des Blutes, daß der Instinct zwischen Mutter und Sohn vermitteln werde. Aber wenn auch! Diese unkindlichen Augen mit dem traurigklugen Blick thaten ihr bitter weh.

Worin lag es nur, daß sie sich immer wiederholen mußte, es sei ihre Pflicht gewesen, Yanko seinem Vater und seiner Großmutter zu entziehen? Ihr Herz war voll Unruhe, daß sie jetzt die Freude und Wonne einer Mutter nicht in sich fand, weil sie völlig die kindlich zärtliche Weichheit und Anschmiegung bei dem Knaben vermißte.

Ganz anders stellte sich ihr Vater dem kleinen Enkel gegenüber. Strahlend vor Vergnügen beschäftigte der Baron sich unaufhörlich mit ihm, ließ ihn auf seinem Knie reiten, zeigte ihm die Pferdeställe, plauderte und lachte mit ihm, und Yanko ging unbefangen und munter auf diese Unterhaltung ein.

„Ein famoser kleiner Kerl, ein prächtiger Bursche!“ rief der Großvater freudestrahlend Jedem zu. Er vermißte in ihm die echte Kindlichkeit so wenig wie das liebebedürftige Kinderherz.

Mit keiner Silbe fragte das Kind nach Vater und Großmutter.

„Du solltest es frisch und freudig an Dein Herz nehmen, wie es ist, Beatrice; es ist nicht an Liebe gewöhnt, und kalt und altklug, wie es jetzt scheint, wird es nur durch kalte und lieblose Behandlung geworden sein,“ bemerkte Agnes.

Der Kleine mit den großen fragenden Augen, die alles Neue mißtrauisch anblickten, dauerte sie; noch mehr bemitleidete sie Beatrice und Herrn von Albrecht.

Er kam in den nächsten Tagen nicht.

Das, was natürliches Zartgefühl war, legte Agnes ihm als qualvolles Kämpfen und Ringen mit seinem Herzen aus.

Die beiden alten Herren hatten jetzt alle Hände voll zu thun. Der Oberst war es, der auch wieder das Notaritatsdocument besorgte.

Von Assessor Laßberg erfuhr er bei der Gelegenheit, daß die Bewohner des Forsthauses sich als Graf und Gräfin Layos bekannt, eine Ueberraschung, welche sprachloses Erstaunen bei den Beamten erregt hatte, die taktvoll genug waren, die Entdeckung für sich zu behalten.

Der Oberst konnte die Thatsache nur zugeben und den Aufenthalt der Layos in dieser Gegend damit erklären, daß die Beiden der Gräfin ihren Sohn gebracht.

Man fand das in Anbetracht der abenteuerlichen Existenz, welche Mutter und Sohn führten, richtig und gab ihm guten Rath betreffs seiner Abmachungen. Eine solche Sache konnte nicht bündig genug gemacht werden.

Herr von Laar hatte, wie er gesagt, ein Telegramm bekommen; er mußte sofort und voraussichtlich für längere Zeit in Vermögensangelegenheiten verreisen und ließ sich den Damen und dem Baron auf das Angelegentlichste empfehlen.

Dem Oberst blieb nur noch die Auszahlung der von Layos geforderten Baarsumme und die Deponirung eines entsprechenden Capitals für die Zahlung lebenslänglicher Pensionen an Mutter und Sohn mit Hilfe des Bankhauses Neumann zu erwirken. Beatrice opferte ihr ganzes Muttererbe für die Erlangung ihres Sohnes.

Die Gemüthsbewegung hatte der Gräfin stark zugesetzt. Sie lag einige Tage fiebernd im Bette, doch in der tiefen, vollständigen Abgeschlossenheit, welche der alte Medicinalrath dringend empfahl, beruhigten sich ihre überreizten Nerven.

Auch Agnes bedurfte einer solchen Sammlung, denn es kostete sie schwere Selbstüberwindung, freundlich und gelassen an Alle zu denken, für den Großvater, den Onkel, den kleinen Yanko immer bereit sein.

„Ein wahres Glück, daß wir Dich haben, kleiner Sonnenschein,“ sagte der Baron täglich, klopfte Agnes väterlich auf den Kopf und meinte, sie solle sich das freie, fröhliche Herz lange, recht lange bewahren. Er selbst ging immer mehr auf in dem Kinde, das gegen ihn jetzt wirklich zärtlich und anhänglich wurde. Selbst Agathes hämische Einflüsterungen vermochten in Bezug auf seinen Enkel nichts auf ihn; im Gegentheil, zum ersten Male vielleicht fühlte er deutlich die böse Absicht und wies sie schroff zurück. Er fand sie in letzter Zeit überhaupt „unberechenbar“ und nannte ihre Entschuldigung, daß sie sich um die Rückerlangung ihrer von Reimers gestohlenen Ersparnisse ängstige, „absurd“. „Wenn ich meine Tausende wiederbekomme, werden Sie sich um Ihre Groschen doch außer Sorge befinden,“ sagte er ärgerlich.

Er sah, sie wurde plötzlich mager und ihre nervöse Unruhe war ihm unbehaglich.

Inzwischen mußte sie auf seinen Befehl seine Garderobe und seinen Koffer rüsten. Sobald der Dampfer Southampton passirt hatte, wollte er mit seinem Bruder abreisen, und er erging sich schon jetzt mit Behagen in Betrachtungen über das Schicksal des undankbaren Schuftes.

Unterdeß erfuhren sie, daß Layos und Konrade durch das Gericht verhindert wurden, abzureisen; Albrecht hatte es in einem Billet angezeigt, sein Nichterscheinen mit Amtsüberhäufung entschuldigt und sich auf das Theilnehmendste nach dem Ergehen Beatrices erkundigt.

Da kam gerade an dem Tage, an welchem die Gräfin zum ersten Male wieder bei Tisch erschien, die erwartete Depesche.

Am Nachmittage schon reisten die Brüder ab. Der Baron hatte sich nur schwer darin gefügt, Yanko in Königsborn zu lassen. Seine ganze Seele wandte sich dem Kinde zu; — er wurde, wie er selbst sagte, jung und frisch in dieser Glückseligkeit, und die Seinen begriffen erst jetzt, wie sehr diesem Manne ein Sohn und Erbe gefehlt hatte. Nun wurde es ganz still im Schlosse; so still, wie es gewesen sein mochte, ehe Agnes und ihr Großvater eamen.

Bis zur Pein mühte sich die Erstere, zu errathen, ob Beatrice die Liebe Albrechts erwidere. Aber wie hätte sie wagen sollen, diesen zarten Punkt auch noch so behutsam zu berühren?

Und wenn es nun der Fall war? —

Was nützte es, das zu wissen?

Beatrice war matt, bleich und still. Sie lag viel auf der Chaiselongue und Frohsinn und Lebensfreude waren wieder aus ihrem Gesicht verschwunden.

Worüber sie grübelte, sagte sie nicht. Nur selten nannte sie Albrechts Namen, aber wenn es geschah, mit weichem Klange, und immer war es ein Lob, was sie über ihn zu sagen hatte.

Die Damen sollten telegraphisch von allen Vorgängen Nachricht haben, beide Herren waren keine Freunde vom Briefschreiben.

So hieß die erste Depesche denn: „Glücklich angekommen; Dampfer in Sicht.“

Eine ganz natürliche Spannung bemächtigte sich ihrer. Das nächste Telegramm blieb länger aus, als sie dachten, und als es ankam, brachte es die unerwartete Nachricht:

„Das Geld ist da. Der Schuft bei der Landung entflohen. Man wird ihn aber nicht entschlüpfen lassen. Haben einen Preis auf seine Gefangennahme gesetzt und viel Scherereí mit den Gerichten. Wissen nicht, wann wir zurückkommen können.“

Beatrice hatte sich jetzt in sich zurecht gefunden, sie verlangte von Yanko nichts, was sie nicht zuvor ihm gegeben, und der durch des Großvaters Liebe schon verwöhnte Kleine ließ sich jetzt williger finden, sich von ihr unterhalten und verziehen zu lassen.

Sie gab sich dieser Liebespflicht mit Freuden hin, aber immer wieder mußte sie sich selbst bekennen, daß sie die Mutterliebe erst wieder lernen müsse.

Doch sie wollte ja, wollte ernstlich.

Agnes hatte eben ihre Sonntagstoilette beendet und stand am Fenster ihres Zimmers, sich ein wenig in weiches, heimliches Trauern verlierend. Beatrice war zur Messe nach einem nahen Dorfe gefahren, hatte Yanko mitgenommen und trat nun, eben zurückkehrend, in den Garten, als Albrecht, der seinen „Corsar“ schon den Knechten übergeben hatte, durch ein Seitenpförtchen kam.

Herr von Albrecht! Agnes zuckte zusammen. Wie warm sie sich begrüßten! Wie ernst er aussah, und wie ernst auch das zu sein schien, was sie sprachen! Sie hielt Yanko an der Hand; der Knabe schmiegte sich an sie und wollte von Albrecht wieder nichts wissen.

Da beugte sie sich zu dem Kinde und sprach zu ihm, und dann mußte es ihm die Hand geben. Er aber hieß Yanko einem Schmetterling nachlaufen, bot Beatrice den Arm und dann verschwanden sie im Bosquet.

„Es ist gut so, es ist gut,“ sagte Agnes sich mit finsterm Blick. Sie meinte, gut sei dieser Anblick für ihr thörichtes Herz. Aber was sollte mit den beiden Unglücklichen werden? Sie müssen sich trennen — sie werden darüber jetzt sprechen, dachte sie.

Es mochte Albrecht beunruhigen, daß Agnes sein Verhältniß zu Beatrice durchschauen konnte, so deutete sie wenigstens seine sie mehrfach verstohlen beobachtenden Blicke.

Im Uebrigen gab er sich ganz wie früher — nur lag in seinem Wesen, ihr gegenüber eine gewisse Vorsicht und Scheu — er hatte den Wunsch, ihr angenehm zu sein; aber seine Befangenheit machte auch sie unsicher und zurückhaltender noch, als sie gewollt.

Glücklicherweise kamen nach Tisch von zwei Seiten Gäste, Gutsnachbarn, der Gewohnheit dieser ländlichen Gesellschaft nach gleich mit Kind und Kegel. Agathe und Rosine hatten alle Hände voll zu thun mit der Bewirthung. Das entstehende Getümmel, das Lachen und Scherzen hob die sonderbare entstehende Entfremdung zwischen Agnes und Albrecht auf und die angeregten Gäste erleichterten die verlegene Stimmung Beatrices.

„Man sagt, Herr von Albrecht sei ein Verehrer von Ihnen,“ neckte eine der jungen Damen, die Agnes schon öfter getroffen, diese später.

„Da irrt man,“ erwiderte sie schroffer als nöthig und tief erröthend. — Sie konnte freilich nicht sagen, daß es Beatrice sei, der diese Verehrung gelte.

In einem von den jüngeren Gästen vorgeschlagenen Gesellschaftsspiele sollte Agnes gleich darauf sich einen Ritter wählen. Sie sah, Albrecht machte schon unwillkürlich eine Bewegung, als wolle er neben sie treten, seine Augen blickten sie erwartungsvoll an — natürlich, sie kannte ja die anderen jungen Herren kaum.

Da bemerkte sie, wie Beatrices Blick in förmlich ängstlicher Spannung auf sie gerichtet war.

(Fortsetzung folgt.)

Weibliche Verrücktheiten.

Eine sonderbare Manie hat sich der jungen Mädchen zu Waterbury im Staate Connecticut bemächtigt. Sie nehmen irgend ein möglichst seltsam und wunderlich geformtes Gefäß, überkleistern dies etwa einen halben Zoll dick über und über mit Kitt, und kleben dann auf den Kitt alles mögliche weggeworfene Zeug, was sie auf der Straße auflesen. Alte Schrauben, Nägel, Porzellanscherben, Puppenköpfe, alte Knöpfe, Nadeln, Hosenträger = Schnallen — nichts ist so verrostet und häßlich, um nicht aufgeklebt zu werden. Dann wird das Ding broncirt und gefirnißt und auf den Kaminsims in den Parlor gestellt.

In Bridgeport machte eine junge Dame genau dieselben Erfahrungen bei der Färbung ihres schwarzen Haares durch, wie sie vor ihr der elende Wicht Tittlebat Titmouse, der Held des Warren'schen „Ten thousand a year“ zur Strafe seiner lächerlichen Eitelkeit erleben mußte. Besagte junge Dame also wollte auch ihr Haar „modern“ färben, d. h. strohfarben, und wandte sich deshalb an den gewiegtesten Haarkünstler ihrer Vaterstadt. Sie bezahlte einen Dollar für ein winziges Fläschchen, rieb nach Vorschrift ein, und entdeckte am nächsten Morgen, daß ihr Haar schön himmelblau geworden war! Eine zweite Dosis hatte den Erfolg, daß das Haar diesmal in einem gesättigten Purpurroth strahlte, und als sie voller Verzweiflung noch einen dritten Dollar dran wagte, wurde es grasgrün! Da hörte doch Alles auf; sie wandte sich an einen verständigen Arzt, und dieser rieth ihr, sich das Haar kurz abschneiden zu lassen und zu warten, bis das neue Haar in natürlicher Farbe wieder hervorgesprossen sei. Das erste sei nun doch einmal für immer verloren.

Eine junge Negerin fuhr neulich auf der Eisenbahn von Stonington nach Mystic City. Während der Fahrt bemerkte sie plötzlich, daß ihr das Billet abhanden gekommen war, und in ihrer Verwirrung, wie von plötzlichem Wahnsinn erfaßt, sprang sie aus dem Zuge, der mit einer Geschwindigkeit von vierzig Meilen die Stunde dahinraste, ehe Jemand sie zu hindern vermochte. Jedermann glaubte, sie sei verloren; der Zug wurde zum Halten gebracht und fuhr langsam nach der Stelle zurück. Zur allgemeinen Ueberraschung stand sie da, ganz wohl und munter, nur war sie wie im Traum und hatte sich den Arm ein wenig verstaucht.

So viel weibliche Aerzte es gibt, gibt es doch merkwürdiger Weise wenig weibliche Apotheker, obgleich dieses Gewerbe durch Zuführung weiblicher Hilfskräfte gewiß nicht leiden würde. Im Gegentheil, es scheint, als ob die Genauigkeit im Wägen und Messen, die Ausführung von Recepten u. s. w. für Frauen eher sympathisch sein müßte, namentlich da auch die Arbeiten in einer Apotheke keine besondere körperliche Kraft erfordern. Und doch gibt es jetzt in Connecticut mehrere Frauen, welche das vorgeschriebene Examen als Apotheker bestanden haben. Nur eine derselben hat bisher eine Apotheke eröffnet, nämlich Frau Ellen Wilson in Rockville. Ihr Geschäft geht recht gut, und sie beschäftigt nur weibliche Gehilfen.

Daß in Connecticut es auch nicht selten vorkommt, daß ehr- und pflichtvergessene Weiber ihren Männern durchbrennen, kann man sich denken. Nur scheinen diese Damen dort in solchen Fällen die absonderliche Liebhaberei zu entfalten, stets ihre Kinder mit auf die Reise zu nehmen. So brannte Martin Zakos Frau mit ihrem Kostgänger Frank Umas durch, nahm ihre beiden Kinder und \$500 von dem Gelde ihres Gatten mit, worauf sich die neue Familie gemüthlich in New Milford niederließ. Die Kinder schienen sich bald an Umas zu gewöhnen, denn als Verfolger nahten, warnten sie ihn rechtzeitig, sodaß er entkommen konnte.

Auch Frau Sarah Ketchum aus Bay Shore hätte gewiß bei einer ähnlichen Veranlassung ihre Kinder mitgenommen; aber es ging beim besten Willen nicht, denn sie hatte nicht weniger, als sechzehn. So ließ sie sich denn allein entführen, und überließ ihre Kinder der väterlichen Fürsorge ihres eheverlassenen Gatten, von dem sie unter Thränen behauptete, „daß er den Rum lieber habe, als seine Frau und Kinder!“

Eine Art gespenstischer Treue zu ihrem Seligen muß es gewesen sein, welche die reiche Wittwe Eunice N. Heap in Willimantic abhielt, ihren langjährigen und uneigennützigen Verwalter McCall Cushman zu heirathen. Denn daß sie ihm sehr zugethan war, ersah man nach ihrem Tode. Sie hatte ihm nämlich sieben Achtel ihres Vermögens letztwillig vermacht. Auch kam bei der von den übergangenen Verwandten versuchten gerichtlichen Anfechtung des Testaments die Thatsache an's Licht, daß Frau Heap, wenn sie den Besuch ihres Verwalters erwartete, stets in ihrer besten Perrücke prangte. Der Nachlaßrichter hat jedoch das Testament bestätigt.

Ein Seitenstück hierzu liefert der letzte Wille der Frau Betsy Bradley in New-Haven, welche ihr Vermögen von 350,000 Dollars nur an Kirchen und Schulen vermachte, ihre Verwandten aber völlig leer ausgehen ließ. Ihre Nichte, Frau Gustav Eliot, focht das Testament an und erlangte im Wege des Vergleichs 25,000 Dollars.

Rührende Eintracht, süßer Friede herrscht wieder in der Irving-Taylor'schen Familie in Norwalk. Die Gattin, die Theure, ist wieder da. Sie hatte sich zur Abwechslung einmal von einem Pferdebahnkutscher mit etwas defectem Hut und braunen, sehr dicken Handschuhen, der sehr nach dem Stall duftete, entführen lassen. Sie hat jetzt genug von ihrem Galan. Herr Irving Taylor hat die Reuige wieder zu Gnaden angenommen. Der Pferdebahnkutscher fährt weiter: „git on!“

Die Erziehung der Indianer.

Die Vorschläge, um die Indianer zu gleichberechtigten Mitgliedern der Gesellschaft zu machen, sind fast so zahlreich, wie der Sand am Meer. Und doch befindet sich kein einziger wirklich praktischer Vorschlag darunter, kein einziger, der sich bewährt hat. Natürlich liegt das nicht immer an dem Plan selbst, sondern an den Leuten, die zur Ausführung desselben berufen sind. Unsere Durchschnitts-Reverends und -Schulmeister taugen zur Erziehung und Bildung jener Naturkinder so gut, wee der Bock zum Gärtner. Ihre nach dem Staarmatz- und Papageien-Lehrplan auswendig gelernten und unverstanden hergeleierten Verse und Hymnen können auf Leute keinen Eindruck machen, welche, was auch immer ihre geistige Fassungskraft sein mag, doch mit einem scharfen Verstand ausgerüstet sind und sehr wohl Falsches vom Echten, Heuchelei von Aufrichtigkeit zu unterscheiden wissen, mit einem Wort, sie können die gierigen Zähne und die glühenden Augen des Wolfs sehr wohl sehen, trotz des Schafspelzes, den er umgeworfen hat.

Und dabei ist des Gejammers über diese ungelehrigen Söhne der Wildniß kein Ende. Umgekehrt wäre es geradezu ein Wunder, wenn es anders wäre, als es wirklich ist. Denn jene salbaderische Art des Unterrichts zieht sich durch alle amerikanischen Unterrichtsanstalten, vom College bis zur ABC-Schule, wie ein rother Faden hindurch. Von liebevollem Eingehen auf die Eigenart des Schülers, einem Bestreben, seine Ideen zu entwickeln, neue Gedankengänge bei ihm zu erwecken, keine Spur. Das Sinnbild des amerikanischen Schulsystems ist der Nürnberger Trichter. „Die Gedanken werden nachher schon von selbst kommen,“ meint der Lehrer, vergißt aber darüber ganz, daß er selber keine hat. Und nun ein solch todtes Buchstabensystem, bei dem die Aeußerlichkeit die Hauptrolle spielt, auf Indianer angewendet! Ist es da zu verwundern, daß sie aus den feinsten Colleges bei Nacht und Nebel davon laufen und wieder zur Natur und ihren Stammesgenossen zurückkehren?

Dickens hat sich häufig, und mit Recht, über die Albernheit lustig gemacht, welche seine Landsleute im Verkehr mit Ausländern zeigen. Der unglückliche Fremdling, der sich in die Londoner Gesellschaft verirrt, wird bestaunt, wie ein seltenes Menageriethier, im günstigsten Falle behandelt, wie Gulliver am Hofe des Gigantenkönigs von Brobdignag, oder ein verhätscheltes Kind. Man legt ihm die kindischsten Fragen vor, weil man denkt, er verstehe nichts Höheres, „da ihm die Sprache zu schwer sei.“ Man hält unwillkürlich seine mangelhafte Aussprache für einen leisen Anflug von geistiger Beschränktheit. Man glaubt sich ihm verständlicher zu machen, wenn man seine fehlerhafte Aussprache copirt und mit ihm ein Englisch radebricht, als ob Grammatik und Syntax noch der Entdeckung harrten. Man schreit ihm überlaut in die Ohren, als ob er stocktaub sei. Vor Allem aber paradirt man mit lächerlicher, pfauenhafter Gespreiztheit die alltäglichsten und selbstverständlichsten Dinge vor ihm als große nationale Errungenschaften, und fragt ihn dann stolz, ob es auch so schön bei ihm zu Hause sei, wie in London, Londres, London.

Genau so machen es unsere „Indianer-Erzieher“ mit ihrem Zöglinge, “poor Lo” genannt. In ihrem ungemessenen und lächerlichen Dünkel übersehen sie, daß das „große Kind“ sie längst durchschaut hat, daß, während sie in ihrer Verblendung glauben, er schaue in Verehrung zu ihnen auf, er sie heimlich verlacht und verspottet. Die einzigen Missionen, die unter den Indianern wirkliche Erfolge aufzuweisen hatten, waren die der Jesuiten. Paraguay ist ein redendes Beispiel dafür. Und warum? Weil sie es nicht verschmähten, zunächst ihre Schüler zu studiren, genau ihre Denkweise und Sitten kennen zu lernen, ehe sie sich anmaßten, ihre Lehrmeister sein zu wollen.

— Mancher kommt vor lauter Liebe nicht zum Heirathen.

Neue deutsche Mordmaschine.

Ueber das neue deutsche Repetirgewehr, dessen Kugel so furchtbare Gewalt besitzt, daß sie durch fünf oder sechs Mann glatt hindurchschlägt, wird jetzt folgendes bekannt:

Das neue Gewehr — Modell 88 — ist zunächst aus einer Mantelconstruction des Majors Mieg, früheren Directors der Central-Schießschule, hervorgegangen, welche darin besteht, daß über den eigentlichen inneren Lauf in glühendem Zustande ein zweiter befestigt wird, ähnlich wie dies schon bisher bei den Geschützen der Fall war. Dadurch ist die Haltbarkeit eine größere und die Erhitzung des Laufes eine geringere. Das Kaliber ist klein und beträgt 8 Millimeter. Das Magazin, System Mannlicher, liegt im Mittelschaft und nimmt bei jedesmaligem Laden einen Messingrahmen mit fünf Patronen in sich auf. Nach dem fünften Schuß fällt dieser Rahmen von selbst auf die Erde. Um die geforderte Anfangsgeschwindigkeit von 600 Meter zu erreichen, genügte das bisherige schwarze Pulver nicht mehr, und es wurde ein neues hergestellt, das allen Anforderungen entsprach. Die Geschosse haben einen Bleikern und sind mit einem plattirten Nickelmantel versehen, um den jetzt sehr viel stärkeren Drall der Züge im Laufinnern ertragen zu können. Die Totalschußweite beträgt 3800 Meter (gegen 3000 Meter bisher). Der Kernschuß des Standvisirs liegt auf 250 Meter, der kleinen Klappe auf 350 Meter. Bedingt durch die große Anfangsgeschwindigkeit und das kleine Kaliber, ist die Rasanz der Flugbahn eine viel größere und die Streuung eine geringere. Namentlich Ersteres ist für das Gefecht von höchster Bedeutung, denn dadurch sind die Flughöhen geringer, die bestrichenen Räume viel größer geworden und die Fehler im Distanzschätzen von weniger Einfluß. Die verminderte Streuung ist für das einzelne Gewehr sehr wichtig, für die Masse der Gewehre kommt sie nicht so in Betracht. Die Unterschiede sind auf den nahen Entfernungen nicht so bemerkbar, wie auf den weiteren. Bisher war die Streuung auf 200 Meter etwa so groß wie ein Kopfziel, auf 250 Meter wie ein einzelnes Knieziel, auf 450 Meter wie drei stehende Figuren. Bei dem neuen Gewehr erweitern sich diese Treffwahrscheinlichkeits = Grenzen auf 250, 350, 500 und 600 Meter. Hervorragend ist die Durchschlagskraft der neuen Waffe. Eine Folge davon wird eine Aenderung in der Taktik sein müssen. Wenn bei der Compagnie-Colonne — die drei Züge der Compagnie mit sieben Schritt Abstand hintereinander — ein Mann des ersten Gliedes getroffen wird, so fällt nicht nur dieser, sondern auch seine sämmtlichen Hinterleute, da die Kugel durch alle diese platt durchgeht. Man wird deshalb im feindlichen Feuer nicht mehr mit der Colonne, sondern wieder mit der Linie manövriren und erstere Formation lediglich außerhalb des Feuerbereiches anwenden können.

Die türkische Armee.

Als beim letzten russisch-türkischen Kriege die russischen Regimenter den Vormarsch begannen, glaubte die Welt, bald den weißen Zaren als Sieger den Doppeladler auf die Hagia Sofia pflanzen zu sehen, denn von der türkischen Armee erwartete man keinen ernsthaften Widerstand. Zwar hatten die Serben vorher unangenehme Bekanntschaft mit den mangelhaft verpflegten und ausgerüsteten Bataillonen des Sultans gemacht, aber ihre Mißerfolge schrieb man mit dem General Tschernajeff und anderen russischen Führern auf noch größere Unordnung und Ungeschicklichkeit, als bei den Moslims zu finden gewesen sei. Um so überraschender wirkte dann die Erfahrung, daß die türkische Armee, welche nach Ansicht der panslavistischen Heißsporne davonlaufen sollte, sobald nur die Kosakenlanzen von ferne blitzten, einen Widerstand leistete und mit einer Hartnäckigkeit sich wehrte, daß alle verfügbaren russischen Truppen, sogar die Garden, auf den Kriegsschauplatz geführt werden mußten.

Man kann Osman Ghasis überlange Vertheidigung von Plewna für einen strategischen Fehler halten, jedenfalls blieb seine Flankenstellung den Russen ein unüberwindbares Hinderniß, bis sie die vorher verschmähten Rumänen als gleichberechtigte Bundesgenossen herbeiriefen. Im Stiche gelassen von den Verpflegungsbehörden, bei deren Thätigkeit alle Schäden des türkischen Staates am klarsten zu Tage traten, ohne genügende Lazarethe, ohne ausreichenden Ersatz an Mannschaften und Munition, hielten die türkischen Truppen aus, bis sie völlig zerschmettert und zerbrochen waren.

Seit jenen Tagen hat die türkische Regierung ununterbrochen daran gearbeitet, ihre Armee zu heben und auf die Höhe der übrigen europäischen Heere zu bringen. „Durch die Hilfe unserer deutschen Landsleute“, schreibt die „K. Z.“, „ist allem Anschein nach hierin Bedeutendes geleistet worden, — auch die jahrelange Dienstleistung türkischer Officiere bei deutschen Regimentern der verschiedensten Waffengattungen hat unstreitig dazu beigetragen, den bewährten Einrichtungen des Abendlandes auf militärischem Gebiet Eingang zu verschaffen. Schon einmal ist durch preußische Officiere dem Kriegswesen des osmanischen Reiches erhebliche Förderung gebracht worden. Von ihrer Wirksamkeit war fast 20 Jahre später noch der Erfolg bemerkbar. Nach dem Krimkriege äußerten sich hohe russische Officiere gegen den Feldmarschall Grafen Wrangel, die türkische Artillerie sei zu ihren Leistungen in dem Feldzuge nur durch die preußische Schulung gebracht worden, und die Russen hätten das zu ihrem Schaden bemerkt. Auch jetzt hat die Artillerie des türkischen Heeres bei den Augenzeugen der Truppenbesichtigungen, welche der deutsche Kaiser dort abhielt, Bewunderung erregt, doch auch in jeder Beziehung werden Haltung und Aussehen des einzelnen Mannes, die Genauigkeit der Bewegungen in geschlossenen Abtheilungen gelobt. Die englischen Blätter glaubten vielfach ihr Urtheil über die Leistungen der türkischen Soldaten nur dahin aussprechen zu können, daß eine Parade auf dem Tempelhofer Felde nicht besser hätte sein können. Wir können uns über diese günstigen Beurtheilungen nur freuen, denn eine Kräftigung des Heerwesens im osmanischen Reich ist für die Sicherung und Erhaltung des Friedens von größter Bedeutung.“

Die Tomato-Ernte.

Der Ertrag an Tomaten hat im letzten Jahre 2,976,756 Kisten betragen, ist jedoch um 366,372 Kisten, also beinahe um elf Procent hinter der Ernte des Jahres 1888 zurückgeblieben. Der Ausfall wird durch ungünstige Witterungseinflüsse erklärt, namentlich die schweren Regengüsse während des Sommers an der Küste des atlantischen Oceans und die Stürme im September.

Auch diejenigen Staaten, welche sonst die meisten Tomaten geliefert haben, stehen diesmal oben an, nämlich: Maryland, die beiden Virginien, New Jersey, Delaware, Californien, New York, Ohio, Indiana und Illinois. Ueber die Beschaffenheit der eingemachten Tomaten wird vielfach geklagt; doch liegt dies weniger an der mangelnden Güte der Waare, als an der schlechten und sorglosen Schichtung und Verpackung der Tomaten, welche dadurch unansehnlich werden und nur als Waare zweiter Klasse verkäuflich sind.

Es wird deshalb von sachverständiger Seite den Farmern die Mahnung zugerufen, mehr auf gute Qualität und gute Verpackung ihrer Waare zu sehen, als eine Massenproduction erzielen zu wollen. Denn wenn die schlechte Waare überhand nimmt, suchen sich die Käufer andere Bezugsquellen und lassen den Farmer mit seinem Ueberfluß an billigem Schund auf dem Trockenen sitzen.

Der bekannte Nationalökonom Edward Atkinson erklärt, daß die gesammte jährliche Production von Eiern in unserem Lande an Geldwerth der gesammten jährlichen Production von einheimischem Eisen gleichkomme. Das ist auch eine von den Rechnungen, die Niemand nachrechnet.

Die einzige in unserem Lande noch vorhandene Heerde von echten wilden Büffeln besitzt Senator Pettigrew von Süd-Dakota. Es sind ihrer 15 Stück, und er hat sie auf einer Farm etwa vier Meilen von Yankton eingepfercht, am Endpunkte einer von ihm errichteten Bahnlinie, die vom Publikum zu Excursionen benutzt wird.